

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

229 (25.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825047)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusendung monatlich 2,10 RM. Einzelheft 34 Pf. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vile-

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 229

Oldenburg, Freitag, den 25. August 1939

73. Jahrgang

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptredakteur: Dr. Alfred Schart, Schriftf. Hauptredakteur und Chef vom Dienst Hermann Eppel, Verantwortliche Schriftleiter: Fritz Wollitz u. Friedrich De Jans-Milag. Beiratsmitglieder: Volpert Bress, Bertin Dr. Paul G. A. Klein; für den Gesamteil Hermann Eppel, gleichzeitig Sport- u. Bild. für Heimatgeschichte Dr. Alfred Schart, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Volpert Bress, Berlin A 35, Viktorstr. 4 (Fernsprecher: 119361). Verantwortlich für den Ausgabenteil Hart Meyer, Oldenburg. SW VII 39; Ueber 12000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. - Druck und Verlag von Dr. Schart, Oldenburg i. O.

Polen hat offiziell mobil gemacht

Warschauer Regierung nicht mehr Herr über die Armee — Handstreich auf Danzig?

Danzig, 25. August.

Wie aus dem Korridorgebiet zuverlässig verlautet, hat gestern in Polen die Mobilmachung begonnen. Vormittags sind von sämtlichen Feldern die Landarbeiter durch Gendarmariekommandos alarmiert und sofort in ihre Garnison geschickt worden.

Warschau, 25. August.

Die militärischen Vorbereitungen der Polen haben jetzt offiziellen Charakter angenommen. Kriegsbücherei innerhalb der polnischen Armee ist auf dem Höhepunkt angekommen. Die polnische Presse tritt nun auf den Angriffskrieg. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Polen schon in den nächsten Stunden einen Handstreich unternimmt und gegen Danzig vorrückt.

Während die Warschauer Regierungsstellen noch unter dem lähmenden Eindruck der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konjunktionspakt stehen, wartet Militär hinsichtlich auf den Befehl zum Vorgehen. Unter diesen Umständen ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Truppe, in diesem Vertrauen auf die Kriegshilfe der Sowjetunion, dementsprechend die Waffen verliert. Die Warschauer Regierung, die mit dem Abschluß des englisch-polnischen Beistandspaktes die Voraussetzung für die von Tag zu Tag gesteigerte Kriegsbücherei gibt, ist zur Stunde nicht mehr Herr über die Entscheidung der Armee. Was ganz Polen lauten unerschütterlich. Man macht sich ein, die darauf schließen lassen, daß in vielen Teilen des Landes die Standortkommandos sich nicht mehr den Warschauer Anordnungen fügen, sondern einschließen sind, auf eigene Faust zu marschieren.

In aller Eile werden Truppenkonzentrationen, insbesondere im nördlichen Bannern, vorgenommen und Befestigungswerke errichtet. In Katowitz gehen die Reservisteneinheiten ein. Durch die Stadt sollen den ganzen Tag über motorisierte Abteilungen polnischer Militärs in Richtung auf die deutsche Grenze. In der Stadt selbst sind jetzt alle Fern- und Kraftfahrzeuge sowie sämtliche Motorräder requiriert. Sämtliche Lokomotiven stehen, soweit sie nicht schon für Truppentransporte eingesetzt worden sind, vor den Remisen unter Dampf.

Im Grenzabschnitt Konitz (Posen), insbesondere auf der Linie Ratel-Zudel arbeitet polnisches Militär fieberhaft an Befestigungsarbeiten.

Vor allem werden aus allen Teilen Polens große Truppenverbände an die Danziger Grenze transportiert. Der ganze übrige Bereich ruht.

In dem Gebiet zwischen Weiden und Birnbaum sind weitere Landminen und MG-Nester eingebaut, Brücken und Befestigungen zur Sprengung vorbereitet worden.

Um 11.30 Uhr sind starke Pionierabteilungen konzentriert und alle verfügbaren Arbeitskräfte, Pferde und Schwärme zur Verfertigung der dortigen Befestigungen eingesetzt. Das Verretten großer Geländebauarbeiten ist für die Privatbevölkerung verboten. Zwischen Neutomischel und der Reichsgrenze bei Tirschtal wurden Straßenperennierungen errichtet, die einen Meter

über dem Erdboden ragen und Panzerkanonen eingebaut.

Polen selbst stand gestern im Zeichen einer fieberhaften Mobilmachung. In überhöhter Hast wurden die Reservisten der verschiedenen Bahngänge aus den Wohnungen und aus den Vergnügen durch Polizisten, Radfahrer und Medizengänger geholt. In der Stadt Posen wurde alle Hotels zur Einquartierung beschlagnahmt, was bei den zahlreichen jüdischen Geschäftstreibenden eine Panik hervorrief. Auf dem Bahnhof drängte man sich an den Schaltern und ein wirres Durcheinander herrschte in der Bahnhofsvorhalle, wo ganze Familien mit Kisten, Säcken und Decken auf die Überführung warteten. In der Stadt selbst waren die Lebensmittelgeschäfte überfüllt, und es wurde wahllos gekauft, um sich für alle Fälle zu sichern.

Neuer berichtet aus Warschau, daß drei weitere Klassen polnischer Reservisten einberufen seien.

Wieder ein deutsches Flugzeug beschossen

Der dritte Fall der Beschädigung

gen Danzig, 24. August.

Der im Freistaat Danzig wehende Sonderberichterstatter der „Oldenburger Nachrichten“ wurde heute morgen Zeuge eines neuen unerhörten Uebergriffes der Polen. Als gegen 1/9 Uhr vormittags ein Danziger Sportflugzeug über Zoppoter Gebiet flog, erkrankten plötzlich polnische Jagdflugzeuge vor der nachgelegenen Grenze her das Feuer auf das Flugzeug. Erben schwere Fliegermützen über dem Kasko und mit dem Zoppoter Kurzbach. Das Flugzeug entging durch einen Zeilung dem hinterhältigen Angriff. Der Bevölkerung Zoppots bemächtig sich begründete Erregung, zumal sich als Ueberall verstreuten Ornamentspietern ergab, daß die Geschosse über den verkehrsreichsten Teil der Stadt Zoppot explodiert waren und großes Unheil hätte anrichten können.

Dieser neue Gewalttat der Polen, der deshalb besonders schwerwiegend ist, weil man sich jetzt nicht einmal mehr scheut, auf unrettbar deutsches Gebiet herüberzuschießen, ist seit

gestern der dritte Fall der Beschädigung deutscher Flugzeuge durch polnische Jagdflugzeuge. Die Verleumdungen nehmen seit kurzen nicht mehr den Weg über politisches Gebiet, sondern über die See, um den Polen feindlichen Vorwand zu ihren schändlichen Ueberfällen zu geben. Ungeachtet des Umfanges jedoch, daß die Maschinen mindestens sechs Zentimeter von der polnischen Küste entfernt flogen, erkrankten die Polen das Feuer. Anzudeuten der Tatsache, daß sich in der einen Maschine dreizehn, in der anderen sieben Flugzeuge befanden, muß das Vorgehen der Polen als ein Verbrechen abseufzlicher Art bezeichnet werden. Der „Danziger Vorposten“ stellt bei dieser Gelegenheit fest, welchen Anreiz eigentlich die von den Polen in letzter Zeit betriebene Bewaffnung ihrer Landsleute innerhalb des Danziger Gebietes verfolgen. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Polen eine Ueberempfindung in Danzig vorhätten, um die Westmächte vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Vorbereitungen zum Ueberfall auf deutsches Land

Polens wahnwitzige Pläne in Ostoberschlesien

(Von dem nach Oberschlesien entsandten Mitglied unserer Berliner Schriftleitung, Dr. R. Adel)

Gleitwitz, 24. August.

Wieder rast Empörung durch das ober-schlesische Land. Schon einmal hat dieses schwergeprüfte Land unermeßliches durchlitten, damals in jenen Tagen der Volksabstimmung in Oberschlesien, allen zum Schaden und niemandem zum Nutzen, in zwei Teile zerfallen. Es ist eine blutende Grenze überall, wo früher einmal die Schienenstränge die Arbeiter und ihre Arbeit verbunden, sind die Schienen auf der polnischen Seite wenige Meter angegriffen. Die Leute müssen umfließen, um weniger Meter wegen, die zwischen Menschen gleichen Blutes und gleicher Sprache gelegt wurden. Ueberall ist die Grenze zu gespüren, daß die Gruben, die Werke, die Hoffstoffe, sei es Kohle, Weiz, Hart, noch zu Polen geschlagen wurden, die Arbeiter aber, die auf ihnen ihr Brot verdienen, bei Deutschland blieben. Trotzdem hat Polen es nie verstanden, diese Schätze auszuheben, während auf der deutschen Seite neue Arbeitsstätten entstanden. So leben bald zehntausende aus Ostoberschlesien von ihrer Arbeit in Westoberschlesien. Das ist nicht zu überdrehen, irrsinnig ist die Grenze überall, und jetzt sollen neue Wunden gerissen werden.

läuft, kann man drüben Panzerwagen, also Angriffsvorbereitungen erkennen. Panzerwagen stellt man nicht an einer Grenze auf, wenn man diese nur verteidigen will. Keine Motor von der Straße und immer nur in Händchen von wenigen Metern liegen im Stahlhelm mit aufgeschlitzten Bajonetten die polnischen Patrouillen. Sie registrieren jedes Auto, das auf der Straße entlang fährt. Die Grenze ist nicht nur zum wirtschaftlichen, sondern auch zum taktischen und strategischen Vorteil der Polen gezogen. Wir können von hier aus weit hineinschauen in das deutsche Land, wir sehen die Fesselballons, die hinter der Grenze klar gegen den blauen Himmel stehen und gleichfalls den Wachen für Polens wahnwitzige Pläne vorbereiten sollen. Immer noch ist in Westoberschlesien Frieden. Man arbeitet wie immer. Die Deutschen haben die feste Zurecht und brauchen kein Ba-banque-Spiel zu treiben.

Mobilmachung ohne Volksdeutsche

Als ich wenige Stunden mit dem Zubrcker des zweitgrößten deutschen Zollamtes, das 14.000 bis 15.000 Personen hatte, dem des Zollamtes Weiden, königshütter-Landstraße, zusammenfasse, bittet er mich zuerst, seine Vaterstadt Dresden von ihm zu grüßen. Dieser Donnerstag war hier ein heißer Tag, obwohl die Polen die Grenze, wie sie meinen, heimlich abgeriegelt haben. Polen hat heute offiziell mobil gemacht, nachdem man allerdings schon in den letzten Wochen die Armee auf das Vieftache der Friedensstärke gebracht hatte. Wer jetzt hat man in fast jedes Haus Gesellschaftsbücherei, und da haben es auch hier in Oberschlesien Laufende gewahrt, was heute oft schon mörderisches Mitleid ist: Sie sind über die Grüne Grenze herübergekommen in das deutsche Vaterland, um nicht gegen ein eigenes Volk in Waffen setzen zu müssen. Das deutsche Volk hat, das nur drei Meter vom Stacheldrahtraum entfernt steht, mit dem

Polen die Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung gelehrt hat, ist von 3/5 Seiten von polnischem Gebiet umgeben, wie die ganze Deutsche Ostel. Ringsum leben wir die Polen fieberhaft an ihren Schützengräben und Stachelstrahten verborgen. Drüben, wenige hundert Meter entfernt im Garten der Wei-Scharleh-Grube, die man Deutschland genommen hat, um keine Weiz- und Jutbererzeugung zu zerstören, stehen die verächtlichen Aufständischen mit umgehängtem Gewehr, und dazwischen schauchen Frauen Schützengraben aus. Es sind die Frauen von Volksdeutschen, die den politischen Terror und dem Zwang zur polnischen Armee ertrinken konnten und deren Angehörige man nun zur Vergeltung hier zusammengetrieben hat zur Strafe.

Polnische Division vor Danzig

Wie gemeldet wird, ist die Stadt von einer gemischten polnischen Division im Süden und Westen umschlossen worden. Zu dieser Division gehört das Inf.-Regiment 52 aus Mlowid, Inf.-Regiment 55 aus Wissa, Inf.-Regiment 65 und Art.-Regiment 16 aus Graudenz. Durch diese Zusammenziehung einer kriegsreifen polnischen Division unmittelbar an der Grenze des Danziger Gebietes ist die Gefahr eines unmittelbaren Ueberfalls auf die freie Stadt in größte Nähe gerückt.

Rumänische Abfrage an Polen

Wie die Wendenblätter berichten, hat Rumänien Polen mitgeteilt, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Polen Rumänien die strikteste Neutralität beibehalten würde. Der polnische Militärpräsident hat die Einberufung aller Staatsbeamten aus dem Urlaub angeordnet. Der Anfang des neuen Schuljahres, der auf den 4. September festgesetzt war, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

England trägt die Verantwortung

Dr. R. Oldenburg, 25. August.

In den letzten beiden Tagen ist das Tempo der Entwicklung in der großen Frage der endgültigen Liquidation der im Osten Deutschlands noch aufrechterhaltenen Versailles Bestimmungen erheblich beschleunigt worden. Urfache dieser mit dynamischer Kraft vorwärtsdrängenden und unaufhaltsam erscheinenden Neuordnung im Sinne des Rechtes ist in erster Linie der überraschend schnelle Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes, der von einer maßlos erkaunten Weltöffentlichkeit schon jetzt als Grundstein einer politischen Wendung von epochaler Bedeutung erkannt worden ist. Die zweite Ursache ist die unerhörte provokatorische Haltung der Polen, die zweifellos durch die wiederholt gegebene Blankovollmacht aus England um den Rest ihres Verstandes gebracht worden sind.

Nahm die Welt zunächst an, es handele sich bei dem Ausbruch einer von allem durch den Zeitpunkt seiner Unterdüngung gewicht wahrgenommene Stimmung der beiden großen Reiche zur Wahrung einer gegenseitigen Neutralität, so wurde sie bereits aus dem Wortlaut des Vertrages und erst recht aus der Erklärung, die der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop kurz vor seinem gelungnen Abflug aus Moskau abgegeben hat, eine viel weiter in die Zukunft weisende Richtung der neuen politischen Konstellation erkennen. Es handelt sich bei dem Pakt nicht nur um einen Nichtangriffspakt, sondern auch um einen Konjunktionspakt, d. h. um eine völkerrechtliche Anlegenheit, die den Rahmen eines mit aus Zweckmäßigkeitgründen angebotenen Neutralitätsvertrages zwischen zwei Staaten grenzt und den Anlaß gibt zur öffentlichen Freilegung, das sich bei ihm um eine Anbahnung von einer Gemeinamkeit der beiden 280 Millionen Menschen zählenden Völker handelt, die erwarten läßt, daß sie beide die in ihrem Lebensraum noch offenen Fragen, also die osteuropäischen, allein lösen können und werden. Im Ausland ist — das zeigte die Schockwirkung, die der Abschluß auslöste — die ungeduldige Möglichkeit dieser neuen Aspekte verstanden worden, wie vor allem die neutralen und die uns beschränkten Stimmen erkennen lassen.

Was die Haltung der Polen anbelangt, so muß es den ganzen Welt klar sein, daß sich Deutschland ein derartiges unerhörtes herausforderndes Benehmen nicht länger bieten lassen kann. Was im Raum um Danzig in den



Forster zum Staatsoberhaupt Danzigs erklärt Durch ein Gesetz des Senats der freien Stadt Danzig wurde der Kommandeur von Danzig, Forster, zum Staatsoberhaupt der freien Stadt erklärt.

Letzten beiden Tagen vor sich ging und was die Volksdeutschen in Polen zu leiden hatten, das kommt das hier mit allem Nachdruck hervorgehoben auf das Konto der Engländer, die den Ausbruch aus der deutschen Chuzraenge erzwungen, jede Abwehrgang gründlich auszumünzen, die ihnen die gegenwärtige Situation bietet. Das englische Unverständnis für die Leiden der Deutschen in Polen kam in den Erklärungen Chamberlains und Halifax' geltend im Ober- und Unterhaus wieder dröhnend zum Ausdruck. Beide Ansprachen sind im wesentlichen durch zwei Tatsachen charakterisiert: Sie bringen inhaltlich nichts Neues und sie zeigen eine geradezu aufreizende Gleichgültigkeit gegen die Leiden des deutschen Volks in Polen. Der Ministerpräsident wie der Außenminister brachten es fertig, sich darüber zu beschweren, daß die deutsche Presse von den grauenhaften Einzelheiten der polnischen Willkür berichtet hat. „Es gibt keinen Gegenstand“, so drückte Herr Chamberlain es treffend aus, „der mehr geeignet ist, in irgendeinem Lande Uebelwollen herbeizurufen, als Erklärungen über die Mißhandlung des eignen Volkes in einem anderen Lande.“ Wir finden eine Verkörperung dieser Art bei der jetzigen politischen Lage gleichermaßen leichtfertig und oberflächlich. Die englischen Minister verwechseln Ursache und Wirkung. Das „Uebelwollen“ löst doch wohl derjenige aus, der terrorisiert, nicht derjenige, der über den Terror, der gegen Menschen des gleichen Niveaus in irgendeinem Lande“ geübt wird, das eigene Volk unterrichtet!

Das die Engländer über den deutsch-sowjet-russischen Pakt nicht beglückt sind, wußten wir ohnehin. Da es geht, was wir, wie Chamberlain und Halifax' es getan haben, die Entlassung und Enttötung so offen zu zeigen, mögen die Engländer mit sich zufrieden sein. Wir erinnern nur an das Folgende: Gerade die Engländer haben die „Wohlfahrt“ Rußlands, der uns aufzuerbte, mit allen erdenklichen Nationen Nichtangriffspakte abzuschließen, mit freundschaftlichem Beistand. Als Reichsaussenminister von Ribbentrop in Moskau den deutsch-sowjet-russischen Konfultations- und Nichtangriffspakt unterzeichnete, geschah nichts anderes, als daß Deutschland auch in diesem Fall der „Mittlung“ Rußlands folgte. Warum also tadeln wir die Engländer? Sie sollten lieber den Tatsachen ins Gesicht sehen und sich der ungeliebten Verantwortung bewußt werden, welche sie in diesem für den Frieden so kritischen Augenblick tragen.

Sonden nachteil weiter auf

Moskau, 24. August. Die Zeitung „Nabobads“ hat in ihrem Leitartikel England für die nächste Lage veranwortlich weil es Polen aufreize, sich zu einer fremdlichen Lösung des deutsch-polnischen Problems zu widerlegen. Polen wäre heute in einer anderen Lage, wenn man es rechtzeitig hätte Danzig zurückgeben lassen, wie auch den Korridor, worauf Deutschland seinen berechtigten Anspruch habe. Dieses Gebiet ist ihm vollständig von dem wahnsinnigen Versailles Diktat genommen worden. Das Welt weiß an Englands Handlung in Aethiopien und in der Tschadsee hin, wo England gleichfalls den Negus und Beseib gegen eine vernünftige Regelung aufstachelte, wie England es jetzt mit Polen mache.

Dito Colliander:

Der Ausflug

Seitere Geschichte

„Wada, was ist in dem Paket?“ fragte Greta. — „Ihr bekommt es gleich zu wissen“, antwortete Herr Morjens. „Wenn ihr nur Geduld habt. Ich dachte...“ „Ich weiß, was es ist!“ sagte Yngve, der Sohn. „Es ist...“ „Nichts weißt du“, fuhr Karin dazwischen. „Aber Kinder“, sagte Herr Morjens, „ich dachte...“ „Yngve schlägt mich“, schrie im selben Augenblick Karin. „Mama, darf Yngve mich...“ „Still, Kinder“, sagte Frau Emma. Ihr Mann runzelte die Augenbrauen. Dann begann er wieder: „Jetzt hört einmal artig zu, was Papa euch vorklagen will. Ich habe heute dienstfrei, und da das Wetter so schön ist, dachte ich, wir machen alle zusammen einen Ausflug auf das Land.“

Ein obenbedeckender Baum war der Erfolg dieser Worte. Die Kinder liefen auf ihn zu, schrien durcheinander und freuten sich. Herr Morjens konnte zurückden schiffen, daß sein Vorschlag Bestall fand. Er erhob die Stimme: „Ihr mögen wir uns schnell fertig machen, damit wir recht lange draussen sein können.“ Jetzt machte sich auch Frau Emma bemerkbar. „Aber lieber Halvar, das sagt du so einfach. Nun hat Greta kein lauberes Kleid mehr im Schrank.“

Dies schon Herr Morjens nicht so schimm. „Wenn schon“, sagte er. „Dreund etwas wird sie ja haben.“

„Und Helge hat eben seine Hosen zerrissen, die ich erst klopfen muß. Außerdem hätte sich Zante Amelie zum Kaffe für heute angefangt — ich konnte ja nicht wissen, daß du mit uns fort wolltest.“

Die Frage zwischen den Augenbrauen des Herrn Morjens vertiefte sich.

„Ich wußte ja auch nicht, daß heute dienstfrei sein würde.“

„Papa, wohin wollen wir denn fahren?“ rief Greta dazwischen.

Erklärung Ribbentrops zum Russenpakt
Das Ergebnis der Moskau-Reise

Moskau, 24. August. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte bei seinem Abflug aus Moskau: „Deutschland und Rußland ist es früher immer seltener gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren. Gestern war ein schicksalhafter Tag für die beiden Völker. Der Führer und Stalin haben sich für die Freundschaft entschieden. Der Nichtangriffspakt und Konfultationspakt, den Herr Molotov und ich gestern abend unterzeichneten, ist ein festes und unverrückbares Fundament, auf dem die beiden Staaten aufbauen und zu engeren Zusammenarbeiten kommen werden. Es ist dies vielleicht einer der bedeutungsvollen Wendepunkte in der Geschichte zweier Völker. Man hat versucht, Deutschland und Rußland einzutreiben, und gerade auch dieser Eintracht ist nun die deutsch-russische Verständigung entstanden.“

„Was der Führer macht, ist richtig“

Ribbentrop-Erklärung in Königsberg

Königsberg, 24. August.

Auf dem Königsberger Flughafen traf am Donnerstag gegen 16.20 Uhr Reichsaussenminister von Ribbentrop mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“, von Moskau kommend, an. Zu seinem Empfang waren Ehrenformationen der SA, H. Politische Leiter, H. Z. des Arbeitsdienstes und der Polizei angetreten.

Im Landeshaus fand eine feierliche Begrüßung durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch statt. Der Gauleiter sagte u. a., daß gerade in der vom Mutterlande abgetrennten Provinz Ostpreußen die hohe Bedeutung dieses außerordentlichen Erfolges erkannt werde.

„Wenn Sie zum Führer kommen, dann sagen Sie ihm, daß die Provinz Ostpreußen wie in der Vergangenheit so auch jetzt und in aller Zukunft unbeeinträchtigt ihren Weg, gemäß dem Befehl des Führers, gehen wird.“

Der Reichsaussenminister dankte dem Gauleiter und Oberpräsidenten hierfür, indem er ausführte:

„Meine Herren! Der Führer hat mich nach Moskau entsandt, das war für mich in Deutschland eine Lebererfahrung. Aber wir Nationalsozialisten wir wissen alle: Was der Führer macht, ist richtig! Und das hat sich auch diesmal wieder erwiesen. So hat der Führer wieder einmal kritisch und geschickt und hat Rußland aus dieser Entzweiung herausgerettet. Das ist immerhin das Resultat dieses Besuchs, dieser 24 Stunden, dieses Aufenthaltes des ersten deutschen Ministers, der Moskau besucht hat. Wir wissen, daß wir zur Zeit wieder in einer erulien Zeit leben. Aber wie ihr Gauleiter soeben ausgedrückt hat: Ich weiß, daß diese Provinz Ostpreußen klar, rein und wunderbarlich zum Führer stehen wird, komme, was da kommen mag.“ Es ist ganz klar, daß das und in der Zukunft die das unbedingte Vertrauen zum Führer haben: Er wird auch diese Krise wieder meistern, wie er schon so manche Krise gemeistert hat.

Wenn ich nachher zum Führer zurücksteige, so kann ich ihm mit Freude eines berichten.“

Nach seiner Anweisung befragt, welchen Eindruck dieser Pakt in Japan machen würde, erklärte Herr von Ribbentrop: „Ich bin überzeugt, daß dieser Vertrag für die russisch-japanischen Beziehungen wie auch für die deutsch-japanische Freundschaft sich gut auswirken wird.“

Berichtserstattung beim Führer

Der Reichsminister des Auswärtigen, der Moskau um 13.20 Uhr wieder verlassen hatte, traf am Donnerstag um 18.45 Uhr mit den Herren seiner Begleitung mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ von Moskau kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein. Am Mittag war der Reichsaussenminister in Königsberg zwischen 16.30 Uhr fortgefahren. Der Reichsaussenminister begab sich zum Flughafen Tempelhof zum Führer, der inzwischen von Berlingsgaden kommend in Berlin eingetroffen war, zur Berichtserstattung.

Polnische Mordwelle immer wüster

Wieder zwei Volksdeutsche niedergemetelt

Kattowitz, 24. August. Die Mordwelle, die gegenwärtig als Folge totaler polnischer Hasses und sinnloser Vernichtungsakten durch Polen rast und sich immer neue Blutopfer unter dem schwergeprüften Deutschtum lüßt, fand ihre Fortsetzung in der unheimlichen Mordermordtötung von zwei jungen Volksdeutschen in Kattowitz. In der Hochburg des berechtigten Volkswolens Grazynski, auf dessen Schuldkonto schon während der Aufständischen kamen, ist das Deutschtum seit langem vogelfrei. Wieder mußten nun zwei deutschgeborene Männer ihr Leben unter der Mordklaue polnischer Aufständischer lassen.

Der arbeitslose Schlosser Emil Mielce, den die Polen bereits vor sechs Monaten brotlos machten, befand sich in den Abendstunden des vergangenen Mittwoch auf dem Wege in seine Wohnung, als eine Horde von mit Knütteln und Schlagstöcken bewaffneten Aufständischen, die durch die Straße jagten, plötzlich mit lautem Getöse hinter ihm her kamen. Mielce, der erst vor 14 Tagen bei einem Überfall eine Schulterverletzung erlitten hatte, versuchte sofort zu fliehen und in der Wohnung des Volksdeutschen Paul Wabroda a. Z. Zuflucht zu finden. Er erzielte auch diese Wohnung, die er in der Straße Haus Wabroda, wurde jedoch schon im Hausflur von den Aufständischen eingeholt und durch einen Schlag mit einem Knüttel so Boden gemorren. Einer der Aufständischen stieß dem am Boden Liegenden das Seitengewehr in den Hals. Die Waffe traf die Halsschlagader, und Minuten darauf war Mielce tot.

Die führende Qualitäts-Cigarette:

ATIKAN 5^{PH}

Der Deutsche Wabroda, der aus dem Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Abreise der französischen Abordnung

Paris, 24. August. Wie Sabas meldet, hat der französische Botschafter in Moskau am Donnerstagmittag eine Mitteilung an den Reichsaussenminister übergeben. Soweit sein Bericht vorliegen werde, werde die Regierung eine Entscheidung über die französische Abordnung in Moskau treffen. Man könne schon jetzt als sehr wahrscheinlich annehmen, daß die französische Abordnung dem Befehl erlassen werde, Moskau zu verlassen.

Das Schiffsamt der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein“ wird am Freitag zu einem Besuch der freien Stadt in den Danziger Hafen einlaufen.

Die Behörden haben die Räumung Sibbratars durch alle Ausländer angeordnet. Diese Maßnahme ist innerhalb von 48 Stunden durchzuführen.

Mussolini hat die Generalstabschefes zu militärischen Besprechungen empfangen.

Die Bank von England hat den Discontsatz, der seit über sieben Jahren unbeeinträchtigt bei 2 v. H. betrug, mit sofortiger Wirkung auf 4 v. H. erhöht.

In Lob werden die Entlassungen von Volksdeutschen aus den dortigen Betrieben mit brutalster Rücksichtslosigkeit fortgesetzt. Bei der Baumwollmanufaktur Gittingen & Co. sind sämtliche 150 volksdeutsche Meister und Arbeiter geflohen entlassen und rüchichtslos aus der Fabrik entfernt worden. Aus der Firma Ludvig Geyer sind sämtliche Volksdeutsche entlassen worden.

Die führende Qualitäts-Cigarette:

ATIKAN 5^{PH}

Der Deutsche Wabroda, der aus dem Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Wabroda in den Jahren geflüchtet war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabroda, die aus dem Hof in das

Chamberlain und Halifax vor dem Parlament

Gipfelpunkt der Intransigenz — Verteidigungsgesetz angenommen

London, 24. August.
Das Unterhaus trat heute zu seiner, die Ferien unterbrechenden Sitzung zusammen. Chamberlain legte zunächst das Verteidigungsgesetz für einen Notfall nach heute in beiden Häusern anzuordnen. Der Ministerpräsident gab dann seine erwartete Erklärung ab, eine Zusammenstellung der seit Wochen und Monaten von englischer Seite aufgestellten Behauptungen, die internationale Lage habe sich ständig verschlechtert bis zur Gefahr eines Krieges. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß Danzig nicht zum Gegenstand einer Konferenz oder eines Kompromisses gemacht werden könne. Sie habe mit der Danziger Frage die Korridor-Frage verbunden, und sie habe die gesamte Volkstimme und Haltung der politischen Regierung wegen der angeblichen (!) Mißhandlung von Danzig angegriffen. Angeht's hier! — Herrn Chamberlain folgten — Schilderungen von unheimlichen Schandtatzen, welche eine deutsche Kampagne — ähnlich der Juden-Krise (!) — darstellen, habe Polen große Mühe und Seelenbeherrschung gesetzt. Angeht's der großen militärischen Wirtschaft Deutschlands, die die britische Regierung von Deutschland bitte die Zustimmung zu neuen Verteidigungsmaßnahmen.

Der „Zwischenfall“ von Moskau

Chamberlain behandelte dann den sojournistisch-deutschen Pakt. „Ich wünsche dem Hause nichts zu verheimlichen, daß diese Antidivision für die Regierung als eine Lieberstraßung sehr uninteressantem Charakter.“ Die Sowjetregierung habe aber auch nicht den Schatten eines Anzeichens der britischen und der französischen Regierung vorher zu erkennen gegeben.

Die Diskussionen zwischen den Missionen in Moskau seien so schon im Gange gewesen, ehe diese Bombe einschlug. Heute sei es „zum mindesten höchst bemerkenswert“, daß die Sowjetunion nichtigheit heimlich mit Deutschland über einen Pakt verhandelt, der allem Anschein nach mit den Zielen der Einkreisung unvereinbar sei. Chamberlain beschloß nicht, irgendein endgültiges Urteil über diesen „Zwischenfall“ (?) abzugeben. Man müsse erst mit der französischen Regierung beraten. Angeht's der deutschen Hoffnungen auf eine Beilegung der Gefahr eines Krieges sei es britische Pflicht, über die Erfüllung der Verpflichtungen der Polen gegenüber alle Illusionen zu lassen.

Nach auffallend lahmere Verteidigung einer präsenziellen, wogegen mit dem Verfall der Besatzung des Nordbaltisches, Feuerüberfälle auf Beamte, Hirner, Verkehrsstauungen, Quittung und jede Mögliche solcher Schandtatzen eines Staates zweiten Ranges durch die herausgeforderte Großmacht als Gewalt und Bedrohung hinstellt, forderte Chamberlain nochmals Vorkehrungen zur Verteidigung Englands und nach britischer Ansicht des armen verlassenen Polens. Chamberlain wies darauf hin, daß eine Verteidigungsmaßnahme auch auf dem Gebiet der Finanzen getroffen worden sei, indem man nämlich den Dispositiv auf 4 v. H. erhöht habe.

Nach einem Bericht über den Besuch des britischen Botschafters Henderson beim Führer meinte der Premierminister, daß die bekannte Antwort die britische Zielungnahme

vollständig mißverstehe. England versuche nicht eine besondere Position in Diktura zu erlangen und verlange auch nicht, daß Deutschland nationale Interessen offen lasse. Man könne aber nicht zustimmen, daß nationale Interessen nur durch Blutvergießen oder Zerstörung gesichert würden.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Chamberlain erhob sich für die Opposition der Labour-Abgeordnete Greenwood und teilte Nachrichten von heute morgen sehr geschädigt worden, jedoch bleibe wenigstens die Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich gerettet. Ebenso bleibe die Freundschaft mit Polen bestehen, so daß die Lage für Großbritannien nicht schlechter geworden sei. Der Abgeordnete wiederholte die althergebrachte, daß man keine Freundschaft gegen das deutsche Volk habe, obwohl er weiß, daß das deutsche Volk durch den blutigen, von England veranlaßten Terror gegen die Deutschen unerbötig verletzt wird.

Der Abgeordnete Sinclair erklärte, man wolle endlich Einigkeit demonstrieren. Abgeordnete Lansbury sagte, wenn er der Premier wäre, würde er sofort zu Stalin liegen. Der Abgeordnete Owen, Radmann für „erschreckende“ Außenpolitik, erklärte, mit der Unterzeichnung des Paktes mit Moskau habe die deutsche Regierung den schwersten Fehler gemacht. Der Antrag, die übliche Tagesordnung für die Besprechung des Verteidigungsgesetzes über Kraft zu legen, wurde angenommen. Das Gesetz wurde schon veröffentlicht. Es soll

Halifax mit englischer Unberücksamtheit

Im Oberhaus gab Lord Halifax gleichzeitig mit Chamberlain eine Erklärung ab, die sich in den Grundlinien mit der Rede Chamberlains deckte und noch dringlicher den Vorfall in Moskau als „herzzerberstend“ gegen deutsche Männer, Kinder unter dem politischen Mutterrock getragen wurde. Der Außenminister der imperialistischen Macht der Welt, sagte, daß Deutschland viele Länder Europas zu beherrschen veruche. England habe sich immer für die Unabhängigkeit dieser Staaten eingesetzt und gleichzeitig den Versuch unternommen, daß unvermeidliche Veränderungen in den Verhältnissen der Welt durch friedliches, freies Anshandeln erfolgen sollten.

Jedes Land, sagte der Minister u. a. weiter, müsse bestrebt sein, eine gerechte Behandlung seiner Minderheiten zu erhalten. Wenn es aber Grund zur Klage gäbe, so sollte sie nicht durch Anwendung einer solchen Vertreibung der Atmosphäre gemacht werden, daß eine Regierung hunderte Millionen schwerer werde. Halifax machte wieder die seit 20 Jahren von England stets wiederholten Versprechungen, daß alles „fair und ohne Nebenbuhler“ nachgeprüft werden solle. Halifax war es notwendig, daß die deutschen Ansprüche gegen das Polen, die eine große Wichtigkeit mit den Angelegenheiten des vorigen Jahres gegen die Versailles-Stimmung bezeugt worden seien. Halifax warnte außerdem flüchtig das Märchen von den ständigen Polen-Verfolgungen Deutschlands auf. (!)

In dieser Weise verfuhr der Leiter der mißratenden Außenpolitik des einst stolzen Welt-

zu dienen, „die öffentliche Sicherheit zu fördern, das Recht zu verteidigen, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und jeden Krieg wirksam durchzuführen, den Seine Majestät der König von England unternehmen könnte“.

Verlaug des Unterhauses

Das Verlaugsgesetz wurde im Unterhaus ohne Anwesenheit in zweiter und dritter Lesung verabschiedet, worauf der König sofort seine Zustimmung erteilte, womit das Gesetz in Kraft getreten ist. Nach der Verabschiedung des Gesetzes brachte Chamberlain den Antrag auf Vertagung des Hauses auf Donnerstag, den 31. August, ein. Chamberlain erklärte, das Haus werde aber wahrscheinlich noch vor dem 31. einberufen werden. Das Haus stimmte dem Verlaugsantrag Chamberlains zu.

Die englische Kabinettsitzung

London, 24. August.
Die Kabinettsitzung am 24. August wurde in Kanada weilenden Lord Macdonald teilnehmend, dauerte eine halbe Stunde. Außenminister Lord Halifax gab sich anschließend in den Buckingham-Palast, wo er den König über die Lage unterrichtete.

Nach Schluß des Donnerstagvormittags zusammengetretenen französischen Ministerrats wurde ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt, daß Bonnet das deutsch-sowjetische Abkommen analysiert habe.

reides weiter, die Polen reinzuwaschen und zu entschuldigen. Halifax behauptete auch trotz der verrückten Forderungen offizieller polnischer Verbände und der in Warschau herausgegebenen Erörterungsarbeiten, die Haltung der polnischen Presse, die den deutschen Vätern mit gleicher Münze sah, spiegelte sich nicht in der Haltung der polnischen Regierung wider.

Die Aussprache im Oberhaus

Nach der Erklärung Lord Halifax im Oberhaus kam es zu einer Aussprache, die wieder zeigte, daß die vielgerühmte Einigkeit ganz und gar nicht vorhanden ist. Es kam durchaus die Meinung zum Ausdruck, daß es Unfug sei, für Polen in einen Krieg zu gehen. Lord Arnold erklärte etwa, die Regierung solle sich lieber um eine allgemeine europäische Regelung bemühen, und sich nicht durch die Gewissheit abhalten lassen, daß Deutschland verjuche, die Welt zu beherrschen. Wie könne Deutschland die Welt oder auch nur Europa beherrschen? Er glaube, daß Großbritannien seine Politik nicht durch solches Gerede, das alles andere als Wirklichkeit sei, vernein lassen werde. Lord Halifax schloß die Aussprache mit einer kurzen Rede, die sich mit seinen vorherigen Ausführungen deckte. Das Haus vertagte sich dann auf Freitagvormittag.

Lord Halifax hielt am Donnerstagabend im britischen Rundfunk eine Rede, in der er seine bereits im Oberhaus abgegebene Erklärung mit anderen Worten wiederholte.

Zur Festigung des Friedens

Woskau, 25. August.
Ein Leitartikel der „Pravda“ stellt die deutsch-russischen Freundschaftsbeziehungen heraus und acht ausdrücklich auf den Nichtangriffvertrag ein. Es heißt in ihm: Der Inhalt jedes einzelnen Punktes des Nichtangriffspaktes und der Vertrag im ganzen gesehen ist durchdrungen von dem Bestreben, Konflikte zu vermeiden und die friedlichen und sachlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern zu festigen. Es besteht kein Zweifel, daß der abgeschlossene Nichtangriffspakt die Gesinnung zwischen Deutschland und der UdSSR verbindet war.

Aber die Bedeutung des abgeschlossenen Vertrages geht weit über den Rahmen einer Regelleistung der Beziehungen zwischen den beiden Vertragspartnern hinaus. Der Vertrag ist geschlossen in dem Augenblick, da die außenpolitische Lage eine große Zuspitzung und Spannung erreicht. Der friedliche Akt, den der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR darstellt, wird unweifelhaft zur Entlastung in der Spannung der außenpolitischen Lage dienen und helfen, diese Spannung zu lösen.

Die Unterzeichnung dieses Vertrages ist, so sagt die „Pravda“ weiter, unweifelhaft eine Tatsache von größter außenpolitischer Bedeutung, daß der Vertrag nicht nur ein Instrument des Friedens darstellt, das berufen ist, die gutnachbarlichen, friedlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu festigen, sondern auch der allgemeinen Festigung des Friedens dient.

Politik in kurzen Worten

Außenminister Graf Schönerherin von Kottwitz ist am Donnerstag dem Duce im Palazzo Venezia empfangen worden.

Die Gesellschaft für kulturelle Beziehungen der Sowjetunion mit dem Ausland (Voks) gab zu Ehren der zur Moskauer Landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau eingetroffenen deutschen Wobrdnung einen Empfang.

Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, ist gestorben. Der Führer hat seine Anteilnahme an dem Tode des Fürsten Colonna durch ein Beileidstelegramm an die Fürstin Colonna zum Ausdruck gebracht.

In Vertretung des abwesenden Staatsministers und Chefs der Präsidialkanzlei des Führers sprach Geheimrat Hirthich bei der bolivianischen Gesandtschaft vor, um das Beileid des Führers zum Ableben des bolivianischen Staatspräsidenten German Busch zum Ausdruck zu bringen.

Generalleutnant a. D. Oskar Führer von Watter ist nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Generals ein Beileidstelegramm übersandt und ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Zur Währungs-Wiedergeburt des Tages der Schluß von Zamenbera am 27. August werden die Wästen des Generaladjutanten von Hindenburg und des Generals der Infanterie Ludendorff im Zeughaus würdig geschildert.

Der Ernst-Jannings-Gym der Lohis, Koberger, der Bekämpfer des Todes“ wurde auf der Biennale mit sämtlichen Prädikaten ausgezeichnet.

Gestalten in Aneldoten

Dante
Dante war viel mehr Weltkind, als man ihn sich gewöhnlich vorstellt. Er aß und trank nicht weniger als seine Zeitgenossen auch, und man trieb seine Späße mit ihm, wie es unter ihnen üblich war.

Einmal fuhr er an der Tafel der Cane della Scala, und man hatte ihm den Ehrenplatz zugewiesen. Es war damals Zeit, die Knochen der Braten und die Gräten der Fische, die man gegessen hatte, einfach auf seinen Platz unter dem Tisch zu werfen, und Vater Cane und Sohn machten sich in aller Heimlichkeit den Scherz, ihre Knochen an den Platz Dantes zu schleudern. Als man nun vom Tisch aufstand, betrachteten alle hundert den Haufen von Knochen und Gräten, der am Platz des Dichters lag, und beglückwünschten ihn mit großem Hallo zu seinem gewaltigen Appetit.

„Ach“, rief Dante, „das ist noch gar nichts, was ich gegessen habe, im Vergleich mit meinen beiden Nachbarn. Ach habe wenigstens die Knochen übrig gelassen, aber sie, sie haben die ganzen Knochen mitverfchlungen.“

Goethe
Eine Weimarer Dame begegnete Goethe einmal in Dresden und stellte ihm zur Rede über den schlechten Put, den er trage, bis er versprach, einen neuen zu kaufen.

„Als sie ihn wieder sprach, hatte er doch wieder den schlechten Put —“
„Aber Herr von Goethe!“ —
„Es ist nicht meine Schuld, gnädiges Fräulein“, erwiderte er, „habe herumgeschuft, aber es habe mit keiner; man ist in Dresden nicht auf solche Köpfe eingerichtet.“

Friedrich Wilhelm III.
Der Hofmarschall Friedrich Wilhelm III. überreichte einen Kalasin in dem Augenblick, als er unversehens einen wichtigen Schluß Notizen aus der Kasse zu sich nahm. Große Verdächtigungen, und eine gehörige Menge der roten Blauschokolade ergießt sich über des Kalasin

weiße Weste. Der Hofmarschall stellt ihm das strengste Strafgericht und Entlassung in Aussicht. Da tritt zum Unglück auch noch der König ein, den das leute Schelten herbeizieht. Jerschmettert sinkt der Kalasin zu Füßen, der König dann das Lachen kaum verbergen, wie er den rotüberkopften Kalasin vor sich hinholt. Aber er nimmt schnell wieder seine königliche Würde an, und Wig und Milde gehen ihm das Wort ein:

„Aufpassen, aufpassen! Nächstes Mal Weißwein trinken!“

Wangel
Im Jahre 1848 bei dem Unternehmen gegen Dänemark war der alte Wangel kurze Zeit Oberkommandierender der Bundesstruppen in Schleswig-Holstein gewesen. Danach wurde er zum Oberkommandierenden in den Marken mit Sitz in Berlin ernannt. Als er sich im Schloß mit seinem neuen Amt vorprüfungsmaßig meldete, wurde er von dem Herrscherpaar sehr freundlich empfangen, und die Königin erkundigte sich, ob er nicht auch recht viele Unbequemlichkeiten im Felde auszuhalten gehabt hätte.

„Doch“, erwiderte der Hauptgen, „einmal waren wir so schlecht untergebracht, daß ich nicht mal eine Bettdecke hatte. Doch keine Unruhelage. Nur nicht.“

„Ja, was er denn da gemacht hätte? fragte die Königin entsetzt.
„Ich habe mich auf den Hüden gelegt und mit dem Wauche zugebedt“, erwiderte trocken der Alte.

Thornwalden
Thornwalden war fast von allen europäischen Fürsten mit Orden ausgezeichnet. Sie lagen wild durcheinander gestoßen in seinem Schreibtisch, und er trug nie einen anderen als den Dannebrog-Orden, welchen ihm Frederik VI. verliehen hatte, und diesen auch nur am Geburtstage seines Königs.

Als ihn ein Hofmann einmal darauf aufmerksam machte, daß es doch angemessen sein

dürfe, wenn er bei den Hoffellen mit seinen sämtlichen Orden geschmückt erscheine, versetzte Thornwalden lächelnd:
„Wenn es Euch um meine Orden zu tun ist, will ich Euch die Schachtel schicken, worin sie liegen. Wer mich in meinem einfachen Rock nicht für den Thornwalden anerkenn, braucht mich gar nicht zu kennen.“

Gottfried Keller
Gottfried Kellers Schwester, die für ihn sehr gewissenhaft die Wirtschaft führte, vermißte eines Tages zwei Paar Schuhe ihres Bruders. Sie konnte es sich nicht anders erklären, als daß sie gestohlen waren, und als sie ihren Bruder fragte, riet ihr dieser, sie sollte den Diebstahl bei der Polizei anzeigen, was sie denn auch tat. Am nächsten Tage aber brachte ein Polizist ein Päckchen, und dazu folgenden Polizeibericht:

„Polizist 5 gab gestern, nach 1 Uhr, Herrn Alt-Staatschreiber Keller in nicht ganz einwandfreier Haltung nach Hause zurückzuführen, bemerkte, wie derselbe Herr Alt-Staatschreiber Keller sich auf die Treppe binstete, die Schuhe auszog und dieselben eigenhändig auf die Straße hinauswarf, offenbar in dem Glauben, der Herr Alt-Staatschreiber befinde sich in seinem Schlafzimmer. Wir übermittelten Ihnen hiermit das Paar Schuhe, indem wir annehmen, es möchten die breiteten zwei Paar bei ähnlichem Anlasse von dem Herrn Staatschreiber vernommen und von weniger eifrigen Händen ausgehoben worden sein.“

Das Polizeibureau Zürich.“

Friedrich Wilhelm IV.
Bei einer Feierlichkeit am preussischen Hof wurde die Nationalhymne: „Ich bin ein Preuze...“ gespielt. Volle Begeisterung ging der Herzog von Anhalt-Köthen auf Friedrich Wilhelm IV. zu und meinte: „Wie werde ich Ein. Majestät um diese herrliche Hymne!“

„Nun“, erwiderte der König gelassen, „des-halb brauchen Sie mich doch nicht zu beneiden. Das können Sie auch haben. Singen Sie einfach: „Ich bin ein Köcher...“

Mark Twain
Der Arzt hatte einst Mark Twain das Rauchen verboten. Man kann sich die Enttäuschung des modernen Mediziners vorstellen, als er eines Tages den kribbelnden Patienten besuchte und ihn bei einer mächtigen Zigarette fand. Eine große Wolke stand im Zimmer und verschüllte den Raucher sowie den Schreibtisch, an dem er saß, nahezu ganz und gar.

Der Arzt fuhr den Lebererbsen an: „Aber, lieber Freund, Sie huldigen ja schon wieder Ihrem Gögen!“

Mark Twain sagte sich schnell: „Wie Sie sehen, bin ich gerade dabei, ihn zu verbrennen!“

Eugen d'Albort
Eugen d'Albort war kein von Gestalt. Deshalb ward er immer nicht gleich als der berühmte Mann angesehen, der er schon lange war. D'Albort hatte die Geburt eines Kindes angemeldet, was der Vater persönlich auf dem Neugeborenen besorgte. Als der Beamte den kleinen Glaspermann hereinpendeln sah, dachte er sich gleich, daß das Frageformular nicht richtig wurde ausfüllen können. Und richtig:

„Was haben Sie denn da bei Verort geschrieben?“ ergründete der Beamte.
„Tontünfiter“, erwiderte d'Albort entrüstet.
„Ach was“, schob ihn der Beamte an, ihn von oben bis unten mufternd, „Tontünfiter! Das heißt nicht Tontünfiter, sondern schlicht und einfach: Töpfergelelle.“

Mac Mahon
Mac Mahon gelangen seine öffentlichen Aussprüche meist in merkwürdige komischer Weise daneben. Nachdem er 1873 Staatsoberhaupt geworden war, besichtigte er einst auch die Kadettenanstalt in St. Cyr. Ein schwarzer Kadett wurde ihm als hervorragend tüchtig vorgestellt. „Sie sind Negler?“ sagte Mac Mahon.
„Schön. Haben Sie fort, es zu sein!“

Eines andern Tages besichtigte er ein Militärfrankenhaus. Ein in einem Bett liegender Soldat wurde ihm als Typhuskranker bezeichnet. „Typhus?“ rief er aus. „Schlimme Sache. Entweder man stirbt daran, oder man bleibt zeitweilen ein Halbblut. Ich muß es wissen. Ich habe in Alger den Typhus gehabt.“

Fahrplan vom 28. August bis 17. September mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“ nach Wangerooge

	W'haven ab	Wanger- ooge B'han	Wanger- ooge B'hab	W'haven an
28. und 29. August	9.45 Uhr	12.45 Uhr	13.— Uhr	16.— Uhr
Mittwoch, 30. August	9.45 Uhr	12.45 Uhr	13.— Uhr	16.— Uhr
	* 16.— Uhr	Fahrt zum Rotesand-Leuchtturm		
31. August — 2. Sept.	9.45 Uhr	12.45 Uhr	13.— Uhr	16.— Uhr
Sonntag, 5. Sept.	8.15 Uhr	11.16 Uhr	10.30 Uhr	13.30 Uhr
	15.— Uhr	18.— Uhr	17.— Uhr	20.— Uhr
4. und 5. September	9.45 Uhr	12.45 Uhr	13.— Uhr	16.— Uhr
Mittwoch, 6. Sept.	10.— Uhr	13.— Uhr	13.— Uhr	16.— Uhr
	* 16.— Uhr	Fahrt zum Rotesand-Leuchtturm		

* bei günstiger Witterung

	W'haven ab	Wanger- ooge B'han	Wanger- ooge B'hab	W'haven an
Donnerstag, 7. Sept.	10.45 Uhr	14.— Uhr	13.30 Uhr	16.30 Uhr
Freitag, 8. Septemb.	12.— Uhr	15.— Uhr	14.— Uhr	17.— Uhr
Sonnabend, 9. Sept.	15.— Uhr	18.— Uhr	17.30 Uhr	20.30 Uhr
Sonntag, 10. Sept.	8.15 Uhr	11.15 Uhr	10.30 Uhr	13.30 Uhr
	15.— Uhr	18.— Uhr	17.30 Uhr	20.30 Uhr
11.— 16. September	9.45 Uhr	12.45 Uhr	13.— Uhr	16.— Uhr
Sonntag, 17. Sept.	8.15 Uhr	11.15 Uhr	10.30 Uhr	13.30 Uhr
	15.— Uhr	18.— Uhr	17.— Uhr	20.— Uhr

Das Fachgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung
Zinf' auf'm bei Mühlenturm
Oldenburg + Achternstraße 38

Oldenburgisches Staatstheater

Zur Mitwirkung in der Statisterei werden noch Damen und Herren benötigt. Werbung am Sonntag, 27. August, vormittags 11 Uhr, in der Probebühne des Staatstheaters.

Die Generalintendant.

Alt-Osternburg Wochenendball

Morgen, Sonntag, Anfang 7.30 Uhr, Sonntag Ball Anfang 5 Uhr

Kriegertameradschaft Ohmstedt Sommerfest im Wäggentrug

Gartenkonzert — Kinderbelustigungen — Vogelsticken. Am 18. Uhr Großer Festball. Hierzu ladet freundlich ein Kriegertameradschaft Ohmstedt.

Hundsmüller Krug & Wöbden

Sonntag, den 27. August: **Tanz** Anfang 16 Uhr / Erittsläufige Musik Salzbändl. Vorortbahn-Verbindung ab Markt



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrt
nach
San Remo Ospedaletti Bordighera
an der
Italienischen Riviera
vom 27. September bis 8. Oktober 1939
Preis 105.— RM
Sofortige Anmeldung in der KdF-Dienststelle, Markt 3, erbeten.



Gesteigerte Reife- und Urlaubsfreuden durch den guten Feldstecher. Ich führe in vielen Preislagen die bekanntesten Modelle optischer Werke von Zeiss, Goenals große Auswahl in Theatergläsern und allem sonstigen optischen Bedarf!
Heinr. Rodenstal
Augenoptiker
Oldenburg i. D., Heiligengeiststr. 4



Ruf 3887 Ruf 2484

Aerztetafel
Auf weiteres keine Praxis
Dr. Binder
Wegen Praxis-Verlegung ab 26. August **geschlossen!**
Dr. Strote
Zurück
Med.-Rat **Dr. F. A. Schmitt**
Facharzt für Hautkrankheiten
Osterstraße

Elektr. **Kühschränke**
Haushalt Gewerbe
Fachgeschäft
Ing. **W. Höpner**
Neben dem Walllicht

Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
neue Kapelle
Prohmüller
Bromer Heerstr. 192

Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. August, gastieren d. berühmtesten Universalkünstler der Welt
4 Phillips
in **Hahns Konzertgarten** oder im „Eulenspiegel“

Kaule, Alfelsen, Sumpfen, Bapier sowie Hobzammel Ludwig Süßing, Biegelhofstraße 18, Telefon 5463.

Familien-Nachrichten

Unsere Verlobung geben wir hiermit bekannt
Rita Bachur
Werner Rosenberg
Oldenburg Hamburg
Zu Hause: Sonntag, den 27. August 1939

Stadt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Ing. **Ernst Baumeister**
Lilo Baumeister geb. Lust
Schweinfurt/M 26. August 1939 Darmstadt
Georg-Schäfer-Straße 12 Frankfurter Straße 27

Oldenburg, den 23. August 1939.
Nach kurzer Krankheit verstarb heute sanft und ruhig, im Pius-Hospital, unser lieber Onkel und Großonkel

Elimar Fütterer
im Alter von 86 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Bernhard Renten, Hüßen/Aler.
Beisetzung am Sonnabend, dem 26. August 1939, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Pius-Hospitals aus auf dem Gertrudenkirchhof. Andacht ¼ Stunde vorher. — Freundl. zuge dachte Kranke senden erbitte dorthin. — Feierliches Seelenamt Sonnabendmorgen um 7 Uhr.

Oldenburg i. D., den 24. August 1939.
Goethestr. 34.
Nach heimlichster mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit ist gestern nachmittags unsere innigste Geliebte einzige Tochter, Schwester und Tante
Elisabeth
im blühenden Alter von 19 Jahren für immer von uns gegangen.
Friedrich Ihnen und Frau
Frieda geb. Nimmern.
Fritz Ihnen.
Gans Ihnen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 26. August 1939, vormittags 11¼ Uhr, vom Trauerhause aus. Vorher Trauerandacht.

Stadt Karten!
Heute entschiedt plötzlich und unerwartet unser lieber Vater und Großvater, der
Bauer

Wilhelm Fischbek
in seinem 68. Lebensjahre.
Carlrich Fischbek,
Walter Gräber und Frau
Irma geb. Fischbek.
Sollwarden, den 23. August 1939.
Gut Neu-Letbe.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 26. August, um 3 Uhr, auf dem Friedhof in Sollwarden. Andacht ¼ Uhr im Hause.

Bad Zwischenahn, den 24. August 1939.
Am 24. August 1939, morgens 10.30 Uhr, entschiedt sanft und ruhig infolge Schlaganfalls meine liebe, herzlichste Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Helene Speckmann
geb. Hagelmann
im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Dietrich Spedmann
Theodor Spedmann und Frau
geb. **Sonold** und Tochter
Helmut Spedmann und Frau
geb. **Stilbrenberg** und Kinder.

Bad Zwischenahn, Hamburg, Wesermünde.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 26. August 1939, nachmittags 15¼ Uhr vom Trauerhause nach dem Everletten Kirchhof. Trauerandacht um 15 Uhr im Trauerhause.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg-Nadorf, den 24. August 1939.
Wilhelmshavener Str. 35.
Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten
unsere herzlichsten Dank
Geinrich Brandes und Frau **Lina** geb. **Sollward.**
Friedrich Manthey und Frau **Erna** geb. **Sollward.**

Senden Sie uns jetzt die Kapsel, welche Sie für Ihren Haushalt vermögen lassen wollen.
Wir lohnemosten täglich!
Diesbezügliche Fragen werden sofort beantwortet.
Ab 1. September kaufen wir auch
jede Menge von Falläpfeln
Festpreis für Erzeuger 2.80 RM, frei Kiste geliefert 3.00 RM, kein Geld!
Süßholzferei Kraas, Kallede. — Fernruf 407.

Ämtliche Bekanntmachungen
Der Oberbürgermeister
Infolge der kürzer werdenden Tage werden die
Städtischen Flussbadeanstalten und das Strandbad
von heute ab um 20 Uhr geschlossen.
Kassenschluß eine halbe Stunde vorher. **J. V. Bertram.**

Vorstand der Haarenwasseracht
Die Herbst-Saunpflanz der Haaren findet am Mittwoch, dem 20. September 1939, und die Bau der übrigen öffentlichen Wasserzläge innerhalb des Gebietes der Haaren-Wasseracht
am Dienstag, dem 3. Oktober 1939.
statt. Mit der Wahrnehmung der Bau werden die Geschworenen beauftragt.
ges. **Dr. Hartong.**

Der Vorstand der Ammerländer Wasseracht
Die Herbstsaunpflanz der öffentlichen Wasserzläge findet am Dienstag, dem 19. September 1939, vormittags 8.00 Uhr beginnend, statt.
Mit der Wahrnehmung der Bau werden die Geschworenen beauftragt.
Wesertiede, den 21. August 1939.
ges. **Fiden.**

Mit unseren Minensuchern in der Deutschen Bucht

Eine lehrreiche Übungsfahrt von Cuxhaven ins Seegebiet Helgoland

Von unserem zu der Übung entsandten Schriftleiter Dr. Hans-Ulrich Reinide

Uns Oldenburger ist noch der Besuch von Einheiten der Kriegsmarine im Oldenburger Hafen im Februar dieses Jahres in bester Erinnerung. Es handelte sich um Minensuchboote des älteren Typs und um Räumboote. Die gleichen Räumboote und Suchboote — allerdings neue — waren an einer größeren Übung in der Deutschen Bucht beteiligt, die dieser Tage von Cuxhaven, der Heimat der deutschen Minensucher, und dem Eise des „Führers der Minensuchboote“, aus, stattfand, und der eine Anzahl Vertreter der größeren deutschen Zeitungen betwohnte.

Es ist gerade der Morgen, an dem unsere Minir in Cuxhaven uns als Frühstücksgabe das Exrblatt mit der Ankündigung des Nachlanggriffsvertrages zwischen dem Reich und der Sowjetunion ferdert — ein historischer Tag also, der angeblich ist und an dem um 8 Uhr das Einschießen von Pressevertretern und Ritterjungen des Gebietes West (Sau Saarpfalz) auf einem neuen Minensuchboot und auf mehreren Räumbooten zur Übungsfahrt vor sich gehen soll. Nach einer schnellen Gewitternacht meint es die Sonne schon am frühen Morgen gut. Zu Amerikasahnen liegt die 2. Minensuchflottille und neben ihr die 2. Räumbootflottille festlar — fünf neue graue und ein schwarzes altes Suchboot, sieben neue graue Räumboote und das Begleitschiff „Promm“ — den Oldenburger ein besonders vertrauter Name. Nach dem Ablegen geht es an der „Alten Liebe“ vorüber mit Kurs Nordwest auf das Seegebiet Helgoland.

Mich hat das Gesicht — oder richtiger gesagt das Erscheinen in leger Blau — auf ein der wenigen, verhältnismäßig kleinen Räumboote neuesten Typs (R 27) verschlagen, während sich die übrige Presseleute auf die anderen Einheiten, zum Teil auch auf die Suchboote, verteilt, die weniger Fahrt machen als die Räumbootflottille, deren Übung im Minenräumen und Manövern uns vielstündiger Erlebnis verpricht als die Schießübung der größeren Konturrenz, Nichtig — kaum sind wir bei leichter Brise aus Ost und entsprechend ruhigem Seegang in Sichtweite von Neumert, erreichen schon die „Attraktionen“, als die der Laie und Kenner solche Selbstverständlichkeiten aufnimmt, wie das Gehen von Kelliein auf Dwarstinte, die Übung an der 2-Zentimeter-Flakmaschinenwaffe, das „Mann über Bord“, das „Evolutionieren“ oder das auch für Angehörige der Kriegsmarine immer interessante Werfen von Wasserbomben. Bei der hohen Geschwindigkeit und den häufigen Wendungen der Boote wird die sonst so ruhige See recht unruhig. Eine Stunde lang „schwanken“ wir mit Kursänderungen von 90 bis 180 Grad, die Himmelsrichtungen wechseln ebenso schnell wie die Flaggen von Boot zu Boot und Punkten Befehle übermitteln, ja sogar ausgedehnte Landratten wie die Saarbrücker Süßbrunnen dürfen fernmündige Amtshandlungen anschießen, worauf das Kommando aufmerksam macht: „Nagelsteine ausschalten“ — es konstatiert die Vorkontrollen! Und die jungen Männer, die bisher noch niemals ein größeres Wasser als das heimische Saarküsten von Westflak haben, stehen hier auf schwankendem Unterlag und signifizieren ihnen bisher ganz unbekannt Zeichen in den Wind. Wenn hier ein Klein heimlicher Liebe zur Marine in die jungen Herzen gepflanzt wird, so ist der Zweck einer solchen Manöverfahrt erreicht: schon in den jungen Menschen Verhältnis für die schwere, aber erlebnisreiche und einen ganzen Heil erfordernde Arbeit wahrzunehmen, die den

nach schön ist wie die viel besungene „Liebe der Matrosen“...

Am Wefer-Feuerschiff

Längst sind die Feuerschiffe der Elbe hinter uns und im Südwesten schaut Bangerogges charakteristischer Westturm durch den Dunst des warmen Sommertages, als unsere Räumflottille nach dem Ausentbalt durch die mannigfachen Formationsübungen von der Suchflottille am Wefer-Feuerschiff eingeholt wird. In Kiellinie ziehen die beiden Flottilien aneinander vorüber, unsere Räumboote hängen sich an die Sucher an, die mit ihren höheren Aufbauten und den immerhin 600 To. Wasserverdrängung einen sehr repräsentablen Eindruck machen, und mit etwa 17 Meilen Stundengeschwindigkeit fahren wir gen Helgoland. Die Sicht ist schlechter geworden, das Wetter trübe, so sind die steilen Felsen der Seeleitung nur in schwachen Umrissen — fast unwirklich in der Luft schwebend — erkennbar. Hier verlassen sich die Suchboote, und unsere Räumboote teilen sich auf einen großen Kreis, um die Wirkung einer von R 31 geworfenen scharfen Wasserbombe zu beobachten und selbst je eine Übungsbombe zu werfen.

„Bombe klar zum Werfen!“

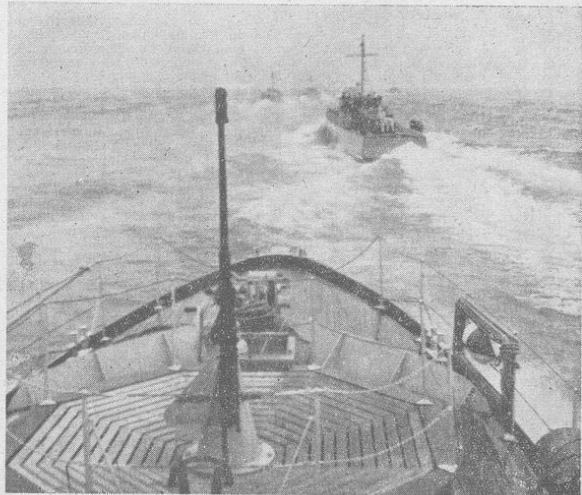
Wer sich die Sache so vorgestellt hatte, er würde eine hohe Wasserfäule emporsteigen sehen, hatte sich getäuscht. Bei der größeren Meeressiefe explodieren die Bomben, deren Entzündung, wie der Name besagt, ja der Wasserdruck besorgt, in solcher Tiefe, daß die Detonation nur durch einen gewissen Druck auf die Schiffswände und einen gleichzeitigen dumpfen Knall wahrnehmbar ist. Es war für unseren Laienverstand ein geradezu fessellicher Augenblick, als der Funke auf unserem still liegenden R 27 bekanntgab: „31 meinet Bombe klar zum Werfen!“ Wir sahen R 31 mit voller Fahrt voraus die von uns gut 1000 Meter entfernte Stätte seines Bombenwurfs verlassen, einige 30 bis 40 Sekunden Stille folgten, dann erreichte unsere Schiffskumpel vom Druck der in der Tiefe erfolgten Explosion. Der Neff war aber nun nicht etwa Schweigen, sondern...

Ein lustiges Intermezzo

...ein lustiges Intermezzo. Die Besatzung der am Übungs-Bombenwurf beteiligten Boote hat nach alter Gewohnheit auch das Recht oder richtiger: das Vergnügen, die nach kurzer Zeit an der Oberfläche erscheinenden, vom Wasserdruck beäunten und getöteten Fische für Kostbilanzzwecke einzusammeln. Mit Fischnetzen, Jalen und Gummilineten ging also auch hier die Jagd nach den Opfern der Wasserbombe los, ein Unternehmen, das zuweilen sehr erfolgreich sein kann und Fische für viele hungrige Matrosenmagen einbringt. In unserem Fall war das Ergebnis freilich mager: außer einigen Dorschen, Kabeljau und Heringen kam nur ein quillender großer Timmer zum Vorschein, der Gelegenheit benutzte, so schnell und viel als möglich zu fressen und der erst verschwand, als das Fischzug-Gummilinet mit zwei Mann Besatzung in eine für ihn bedrohliche Nähe kam. An Bord des Räumbootes fand sich schnell ein Sachverständiger, der schon auf Fischlampen gefahren war, um die teilweise noch zappelnden Nordseebeuteln auf ihre Reizwertbarkeit als Kochtopf-Aspiranten zu untersuchen.

Mittag vor Helgoland

Auf der Reede vor Helgoland war dann für unsere Räumflottille Stesla mit Mittagessen:



Die Räumboote in Kiellinie

Aufnahmen (3) Blohm

einen Schlag Graupensuppe mit Rindfleisch und frischem Obst. In der Seeluft wächert der Appetit um ein Beträchtliches, so daß ein zweiter Schlag erforderlich war. Die Reede mit ihren vielen Schiffen — die Besatzungsdampfer „Roland“ aus Bremen und die alte, gute „Kobra“ aus Hamburg gingen auch gerade vor Anker — und dem weißen Sandstrand gab den materiellen Hintergrund der mittäglichen Ruhepause. Um 13.30 Uhr schon war alles wieder festlar, und es hieß Abschied nehmen vom grünen Land, dem weißen Strand und der roten Kamf — wie das Lied die Farben von Helgoland so anschaulich schildert. Pünktlich legen wir ab und nehmen wieder Kurs auf das Wefer-Feuerschiff, in dessen Nähe wir auf ein der dorthin befohlenen Suchboote hinüberwechseln, während umgekehrt Zivilisten von dort unser Räumboot betreten.

Scharfschießen auf hoher See

Von M 10 dröhnen bald darauf Schüsse. Ein Wasserflugzeug zieht seine Bahn, eine fliegende Zielscheibe in etwa 500 Meter Entfernung hinter sich herziehend. Jedesmal, wenn die Maschine sich nähert, peilen der Zielscheibe Feuergeräten entgegen; denn man verwendet hier Zerstörermunition, um die Flugbahn des Geschosses besser verfolgen zu können. Die Zielscheibe wird dann vom Flieger abgeworfen und aus dem Wasser aufsteht, um an ihr die Zahl der Einschüsse feststellen zu können. Währenddessen führen die Räumboote in der Nähe Übungen am Winengerät und Wozenzelstreifen

Die Eisenbahngeschütze des deutschen Heeres

Flugbahn der schwersten Geschosse bis in die Stratosphäre

Ein unantastbarer Bestandteil der Wehrmacht ist in einem Kriege die Eisenbahn. Dar- auf weist der Major im Oberkommando des Heeres, Wozel, in einer Betrachtung hin, die in der „Reichsbahn-Zeitung“ veröffentlicht wird. Nachschub, Truppentransporte und Post-

verkehr hängen von dem sicheren Betrieb der Eisenbahn ab, nicht zu vergessen sei auch der Urlaubsverkehr. In einem kommenden Kriege würde die Eisenbahn mehr als 1914/18 noch eine besondere Rolle für den Einfluß schwerster Artillerie spielen. Zur schwersten Artillerie gehören Kanonen und Geschütze, bei den Kanonen vom Kaliber 21 Zentimeter an, bei den Geschützen über 21 Zentimeter. Bei den großen Baracken des letzten Jahres habe das deutsche Heer einige seiner schwersten Geschütze der motorisierten Artillerie gesetzt.

Am allgemeinen seien aber diese Geschütze auf Eisenbahnlafetten gesetzt. Hierdurch werde ermöglicht, daß solche Artillerie von der obersten Seeresleitung schnellstens von einer Front zur anderen oder von einem Abschnitt zum anderen verschoben werden kann. Allerdings könne der Einsatz nur erfolgen, wo das Schienenweg vorhanden ist. Dann sei aber schnellste Feuerbereitschaft gegeben. An Deutschlands Grenzen seien für den Einsatz der Eisenbahngeschütze zahlreiche Stellen vorbereitet und trigonometrisch vermessen. Zu der Genauigkeit der Vermessung liege der artille- ristische Erfolg. Kleinste Fehler bränten bei den großen Entfernungen, mit denen diese Geschütze schießen, schon große Abweichungen. Bei einer Schußentfernung von 50 Kilometer z. B. könne schon die geringste Ungenauigkeit ein Verschießen bis über 100 Meter herabrufen.

Major Wozel schildert dann, wie bei der Größe der schwersten Geschütze und bei Flugbahnen, die sich bis in die Stratosphäre erheben, der modernen Artillerie auch Windstärke und Windrichtung, Luftgewicht und Pulvertemperatur mit in Rechnung setzen muß und wie z. B. eigene Wetterwarten stets für genaueste Nachrichten sorgen. Der Dienst bei der schwersten Artillerie entspreche ihrem Namen. Zur besonders tüchtige Männer seien geeignet, mit den schwersten Lafeten umzugehen. Bei den Eisenbahnbatterien bedürfe aber auch ein gut eingespieltes Eisenbahnpersonal dazu.



Übung an der Flakmaschinenwaffe



Vorbereitung zum Wasserbombenwerfen

Sport-Streiflichter

Richard Rau 50 Jahre alt

Wenn am 26. August Richard Rau seinen 50. Geburtstag feiert, kann er sich über den deutschen Sportembrace die Ehre zuteil werden, die er sich als erster bedeutender Sprinter von Weltklasse in seiner langjährigen aktiven Tätigkeit in der Vorkriegszeit erworben hat. Als Zeitgenosse des unerschöpflichen Hanns Braun feierte Richard Rau seine größten Erfolge. Schönmals (1909 bis 1912 und 1919 bis 1920) gewann er die Deutsche Meisterschaft über 100 Meter, fünfmal (1910 bis 1912, 1916 und 1920) den Titel über 200 Meter und einmal (1911) im 110-Meter-Hürdenlauf. Den deutschen 100-Meter-Record verbesserte er schon 1911 auf 10,5 Sekunden, über 200 Meter lief er 1911 22 Sekunden und kurz vor ardensanstrich sogar 21,6 Sekunden. Auch der 300-Meter-Record wurde von Rau mit 36,5 Sekunden längere Zeit gehalten. Bei den Olympischen Spielen 1912 besetzte Rau über 200 Meter den vierten Platz und war Schlussmann der deutschen Sprintstaffel, die nach ihrem knappen Siege nachträglich disqualifiziert wurde.

Subsidiarische Kämpfe als Sportsteuere

Mit der Einleitung der Weltkriege ist in den Sport ist jetzt ein neuer, bedeutungsvoller Erfolg zu verzeichnen. 34 bildende Künstler aus dem Subeignung und der Dinnar waren für drei Wochen in Berlin in der Reichsalademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld zu einem Sport-Lehrgang zusammengekommen. Dieser Lehrgang, dessen Vorsitz Herrschaft Komrad Kleinlein übernommen hatte, vereinigte die bildenden Künstler aller Jahrgänge zur sportlichen Betätigung, nachdem die Mehrzahl von ihnen noch nicht aktiv mit dem Sport in Verbindung gekommen war. Die bildenden Künstler der Dinnar und aus dem Subeignung betätigen sich aber nicht allein als Sportler, sondern die Kämpfe auf dem Reichssportfeld auch den Sport als Beruf und für ihre künstlerische Arbeit. Von allen Künstlern sind zahlreiche Skizzen angefertigt worden, die deutsche Sportleute bei ihrer sportlichen Betätigung zeigen. Diese künstlerischen Arbeiten wurden zu einer Ausstellung zusammengestellt, der auch der Reichssportführer einen Besuch abstattete. Der Sportplatz der Künstler bedeutet damit einen ganz neuen Weg der Verbindung zwischen Sport und Kunst, aus der nicht allein neue Anregungen für das deutsche Kunstschaffen hervorgehen wird, sondern gleichzeitig die Künstler durch das Erlebnis der Leibesübungen auch in den Sport eingeleitet!

Erster Bogzahn schon 1894!

Sportfilme gehören heute zu den großen „Publikums-Schlagern“, die ein allgemeines, weitgehendes Interesse finden. Das liegt vor allem auch an der technischen Vollkommenheit, wie der Film von dem Stützpunkt Schmelting-Steiner-Kampf wieder gezeigt hat. Jede Bewegung, jede Ausdrucksbewegung, jedes Mimikenspiel, alles, was das menschliche Auge dies vermag. Aus diesem Grunde sind namentlich auch Sportfilme ausgezeichnet zur Nachprüfung des Kampfbewusstseins geeignet. Diese Entwicklung der Sportfilme ist noch verhältnismäßig jung. Es ist zwar nur wenig bekannt, daß schon im Jahre 1894 die ersten Versuche mit einem Bogzahn in Amerika gemacht worden sind. Das war am 7. September 1894, als der damalige Weltmeister James J. Corbett im Welter-Gewicht von Orange einen Kampf gegen den New Yorker Dreißigjährigen Pete Courtney austrug. Allerdings war dies nur ein Schaupunktschlag, schlug Corbett seinen Gegner doch verhältnismäßig erst in der sechsten Runde. Diese Beobachtung war deshalb getroffen worden, weil man den Kampf filmen wollte — ein für damalige Zeiten großes Unternehmen, das viele technische Schwierigkeiten bereitete. So brach u. a. verschiedene Male die Kamera zusammen. Die Filmbilder wurden niemals in der Öffentlichkeit gezeigt. Ein gewisser Fortschritt konnte dann im Jahre 1897 erzielt werden, als der am 17. März in Carion City (Nebraska) angetragene Corbett-Figiniomus-Kampf gefilmt wurde. Figiniomus schlug Corbett in der 14. Runde t. o., und die Bilder waren schon so gut, daß beide Boxer mit den Mänteln ein gutes Stück Geld betrieblen konnten. Nach Aussagen amerikanischer Fachleute wurden dann im Jahre 1899 in dem Jim Jeffries-Tom Sharkey-Kampf ganz ausgezeichnete Filmaufnahmen gemacht, die auch heute noch unübertroffen sind. Diese Aufnahmen ereigneten in ganz Amerika Aufsehen. Der Kampf selbst ging über 25 Runden (1) und endete mit einem Punktsieg von Jim Jeffries. Allerdings lehrte der aufgenommene Film, daß die Entscheidung nach einer großen Leistung von Tom Sharkey, der trotz zweier getriebenen Rippen nicht aus dem Ring wich, nicht dem Kampfbewusstseins entsprach hatte.

Auch heute noch hat der Film die wichtige Rolle als „Nachprüfer“ behalten, aber dank der Verbesserungen seiner technischen Ausstattung ist er jetzt ein sehr wirksames und unerschöpfliches Wert geworden, woran man bei den ersten Bogzahn-Versuchen in Amerika gewiß noch nicht gedacht hat!

Wassersportler mit künstlichem Wein

In Amerika hat einer der bekanntesten Wassersportler, Monte Stratton, mit Namen, bei einem Jagdunfall im letzten Winter ein Bein verloren, so daß man schon glaubte, daß die sportliche Laufbahn des jungen Spielers zu Ende sei. Monte Stratton, der jetzt ein künstliches Bein trägt, ist aber auch jetzt noch im amerikanischen Fußball tätig und hat sein jetzigen Klub in Chicago eine Beschäftigung als Trainingspieler. Einen Spieler mit künstlichem Bein dürfte es im internationalen Sport wohl kaum zum zweiten Male geben!

Freis Müllers Weltrekord im Fünfstampf

Bei den Studentenwettkämpfen Wien 1939

Das überragende Ergebnis des ersten Tages der Leichtathletikwettbewerbe war die Leistung des Deutschen Mehrkampfmehlers Freis Müller im Fünfstampf. Der Hamburger erzielte mit 3683 Punkten für die fünf Leistungen eine bisher noch von keinem Mehrkämpfer der Welt erreichte Punktzahl. Schon die ersten Leistungen des südbenitischen Fünfstampfers fanden ganz im Zeichen des Deutschen Freis Müller (Hamburg). Er erwies sich im Weisprung mit 6,87 Meter als Vetter vor Höglberg (Schweden) 6,75 Meter. Im Speerwurf erzielte Feinze (Deutschland) mit 61,23 Meter die größte Weite vor Müller mit 55,47 Meter und Wulfstina (Italien) 53,61 Meter. Der 200-Meter-Lauf brachte im zweiten Rennen eine ganz überragende Leistung Müllers, der auf der Außenbahn die glänzende Zeit von 21,7 herausholte. Er gewann am Nachmittag vor 2000 Zuschauern auch die beiden letzten Wettbewerbe. Im Diskuswerfen blieb Müller mit 40,32 Meter im Kranz vor Wulfstina (Italien) mit 39,56 Meter. Den 5000-Meter-Lauf gewann er in der für einen Mehrkämpfer außerordentlich guten Zeit von 4:20,9 Minuten. In der Gesamtwertung kamen mit Lüttge (3273 P.) und Heiß (3225 P.) zwei weitere Deutsche auf die Ehrenplätze.

Ungarischer Triumph im Degen-Einzel

Nach ihrem Verlegen im Mannschaftswettbewerb im Degen hielten sich die Ungarn durch einen überlegenen Triumph von Henney im Degen-Einzelkampf schadlos. Henney vermochte

sieben von neun Kämpfen zu gewinnen, erzielte gegen Picchi (Italien) ein Double und fand nur in dem Schweden-Forell seinen Zehnwinger, Erst mit großem Aufwand folgten Cantone (Italien), Forell (Schweden) und Herrich (Lugan) mit je 5 Siegen. Da Cantone und Forell außerdem die gleiche Zahl von Treffern — nämlich 17 — erhalten hatten, mußten die gegebenen Treffer entscheiden und Cantone kam auf den zweiten Platz. Der Ungar Herrich, der sich mit einem Entscheidungssieg in die Endrunde durchgeschlagen hatte, konnte hinter dem Schweden Forell den vierten Platz belegen. Erst am fünften Stelle folgte Picchi (Italien), dem man auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Mannschaftswettbewerb allerbeste Siegesaussichten zugesichert hatte. Unerwartet kam das gänzlich Verlegen des Deutschen Döfner, der sich in den Vorläufen glänzend gehalten hatte. Anfangs von Reich verfolgt, ließ er dann seinen gewohnten Kampfsitz völlig vermissen. Mit sieben Niederlagen und neun Gefechten wurde er an das Ende der Tabelle verortet.

Europameister Herzog

wird voraussichtlich im September mehrere Startis in Schweden und Finnland bestritten, um sich an die skandinavischen Verhältnisse im Hinblick auf die Olympischen Spiele zu gewöhnen. Vorgezogen sind zunächst zwei Startis am 15. September in Stockholm, und zwei Tage später bei den Göteborg-Spielen.

Schammer-Pokal noch wichtiger

Pokalfeier soll an den Meisterschafts-Endrunden teilnehmen

Seit ihrer Einführung haben die Schammer-Pokalspiele eine immer größere Bedeutung erlangt, was sich auch an dem allgemeinen Interesse der Fußballanhänger erkennen läßt. Im Rahmen der Pläne einer Neugestaltung der Fußball-Meisterschaft soll nach einer amtlichen Verlautbarung der Kampf um den Schammer-Pokal noch wichtiger gestaltet werden. Bekanntlich ist eine Neuordnung des Pflichtspielbetriebes durch die Schaffung einer Reichsliga geplant. Ausnahmsweise wird vom Reichsamt Fußball erwogen, auch den deutschen Pokalfeier in die Endrunden der Kämpfe um die deutsche Fußball-Meisterschaft einzufügen. Bei der Verwirklichung dieser Pläne würde der Pokalfeier

nicht allein in die Meisterschaftskämpfe eingreifen, sondern auch die Möglichkeit haben, auf dem Weg über den Pokalfeier die deutsche Fußballmeisterschaft zu erringen. Unter Umständen noch weitere bedeutungsvolle Neuerungen bringen. So wird u. a. eine Verlegung der Pokalfeier erwogen, weiter auch eine etwaige Verteilung der Pokalfeier über zwei Spielzeiten und ein schnellerer Einzug der Mannschaften der oberen Spielklasse. Allgemein sehr hinter diesen Plänen die Wächter, die Leistungen im deutschen Fußballsport zu steigern und die Kampfpartie noch weiter zu härten, was bestimmt in allen deutschen Gauen zu neuen Erfolgen führen wird.

Ueberlegener deutscher Reiterstieg

Sechs Nationen kämpften um den Führer-Preis

Mit dem Preis der Nationen, dem traditionellen Mannschaftskampf um den wertvollen Wanderpreis des Führers, erreichte das Reiterturnier in Wachen seinen Höhepunkt. „Ausbreitung“ fand an den Reiterwänden und mehr als 20 000 begeisterte Zuschauer erleben einen großen deutschen Erfolg, wie er mit solcher Ueberlegenheit bei noch keinem internationalen Turnier zu verzeichnen war. Mit nur neun Fehlern siegten Maj. Womms auf Achimist (S. J.), Wittm, Brindmann auf Oberst (4 F.) und Ost, Weidemann, der auf Mann in beiden Umzügen fehlerlos blieb und zugleich der beste Einzelreiter war. Numänien folgte in klarem Abstand mit 87 Fehlern vor der Schweiz (96%), den nur mit drei Reitern gestärkten Ungarn (122%) und Belgien (140). Letztlich als sechster Teilnehmer schied nach zwei Stürzen vorzeitig aus.

Der deutsche Sieg gewinnt noch an Wert, wenn man berücksichtigt, daß der Kurs noch nie so schwer war und so hohe Anforderungen stellte, wie gerade dieses Mal. 14 Hindernisse fielen in 108 Sekunden zu nehmen, eine Zeit,

die beispielsweise von Artur und einem Achtmittel beinahe nicht geschafft wurde. Als größte Fehlerquelle erwiesen sich zwei 1,40 Meter hohe Koppelrider, die in dem verhältnismäßig kurzen Verlauf der Reiterwände in ein Doppelhindernis bildeten. Die Rumänen als Verfolger des Wanderpreises begannen schon sehr unglücklich, zwei Pferde hatten je 12 Fehler und das dritte sogar 16, noch weiter zurück folgte Ungarn mit 48 und die Schweiz mit 54%, während Deutschlands Fehlerliste „bei Halbzeit“ 87 betrug. Mann und Oberst gingen dann fehlerfrei und Achimist holte sich nur 3/4-Zeitfehler im zweiten Gang.

Ergebnisse: Preis der Nationen: 1. Deutschland (Achimist 4/4+1/4=5, Oberst 4+0+4, Mann 0+0) 9 P.; 2. Rumänien 87; 3. Schweiz 96%; 4. Ungarn 122%; 5. Belgien 140; 6. Letztlich aufgegeben.

Preis der Führer: 1. Faust (Wittm, Württemberg-Schweden) 9 P.; 2. Wiglon (Wittm, Ost-Schweden) 82 P.; 3. Witt (Kapl. Sandböhen/Mähren) 81 P.; 4. Nonne (Wittm, Sachsenbader-Deutschland) 8 Punkte.

Elf Nationen in 49 Booten

Die Europa-Meisterschaft der Rudere

Für die vom 1. bis 3. September auf der Hooftbaan bei Amsterdam zum Austrag gelangenden Europa-Meisterschaften der Rudere liegt das amstische Weideregion vor. Danach beteiligen sich insgesamt elf Nationen mit 49 Booten an den Wettkämpfen. Allerdings vermisst man die Meldungen von Polen, die sonst regelmäßig dabei waren. Deutschland ist das einzige Land, das in allen Bootskategorien vertreten sein wird. Weiter folgen Italien, die Schweiz, Holland und Dänemark mit je sechs Meldungen, Frankreich, Rumänien und Ungarn mit je vier Meldungen, Belgien mit drei Meldungen, Jugoslawien mit zwei Meldungen und Protosorai, Böhmen-Mähren mit einer Meldung. Ganz überragend kommt dabei die hohe Beteiligung von elf Booten im Achterrennen gegenüber vier des Vorjahres.

Nur Deutschland noch Kampfpfeiler

Vierter Jahrtag der Motorrad-Schlagtagfahrt

Die größten Schwierigkeiten hatten die Teilnehmer bei der Motorrad-Schlagtagfahrt am vierten Jahrtag durch das Tiroler Land über 460 Kilometer zu bewältigen. Die Zeiten waren knapp bemessen; wenn auch in die Gebirgswege

teilweise wieder Asphaltstücke eingestreut waren, mußte sich mander dranhaken, und die Kontrollen noch rechtzeitig zu erreichen. Es gab viele Strafpunkte und, auf der Jagd nach vorzorener Zeit, auch Materialschaden und Ausfälle durch Stürze. Im Kampf um die Internationale Trophäe ist nur noch Deutschland trotz eines Sturzes von Seifan, der beim Ausweichen einer Rubdere ansetzte und sich dabei bei Unbrauchbarkeit verlor, straftpunktfrei geblieben.

Nach dieser schwierigen Etappe, die über Pässe durch tiefe reglose Schluchten und an den hohen Felsriegeln Frotz vorbei, am Abendge entlang wieder nach dem Ausgangspunkt Salzburg zurückführte, ergeben sich in den beiden Hauptbewerben folgende Situationen: Internationale Trophäe: Deutch, Land O, England 4, Italien 27 Strafpunkte; 2. Platz: 8. Deutchland A, Italien A, England B, Belgien, Holland A, Holland B, 100, Deutchland B 102, Italien B 215, England A 300, Schweden 400 Strafpunkte.

Isländs Fußballer 4:2 geschlagen

Vor rund 4000 Zuschauern trugen Isländs Fußballspieler das erste Treffen ihrer Deutschlandreise in Gfen gegen eine Auswahl des Ganes Niederberlein aus. In einem temporären Spiel wurde die Gfne sicher mit 4:2 (2:1) geschlagen. Ihre besten Leute waren Seifan und Mittelstürmer Harnson, der jedoch nach der Pause wegen einer Verletzung nur noch als Statist wirken konnte. Torschützen waren: Sulfik (H), Harnson (3) und Giebel (3) vor der Pause, Harnson (3) und Trimbold (3, zweimal) nach dem Wechsel.

Der Sport am Sonntag

Zwei Fußball-Länderspiele

Die neue Länderspielzeit wird gleich mit einem Kampf an zwei Fronten eingeleitet. In Stockholm ist Schweden der Gegner und in Freiburg stehen wir der Elmalte gegenüber. Daneben gibt es noch eine Reihe von Auswahlspielen. Nach Erfurt haben die Gane Mitte und Niederberlein einen Gastkampf vereinbart, Isländs Fußballer trägt das zweite Spiel ihrer Deutschlandreise in Trier aus und in Hamburg wird der traditionelle Städtkampf Hamburg-Berlin nun schon zum 49. Male ausgetragen. Reichsstadtsleiter Felix Zimmernann hat eine Tagung seiner Gauwadwarte nach Bremen angesetzt, dabei sollen alle Fragen, die sich im Hinblick auf das Olympische Fußballturnier und zu Anfang der neuen Spielzeit ergeben haben, geklärt werden.

Dykerlag des deutschen Handballs

Große Werberanstaltungen werden zum Dykerlag des Deutschen Handballbundes im ganzen Reich vorbereitet und der Güte der vereinbarten Spiele ragen aber drei Ereignisse besonders hervor, die das Reichshandball fest vorbereiten hat. Es handelt sich dabei um die Begegnungen Süddeutschland gegen Mitteldeutschland in Hamburg, Brandenburg gegen Westdeutschland in Gfen und Subentland gegen Ostdeutschland in Aulfla.

Deutsche Jugend-Meisterschaften

In Gfen haben rund 2600 Jungen und Mädchen den Kampf um die Titel in der Leichtathletik, im Schwimmen, Tennis, Handball und Hockey, im Fußball und in verschiedenen aufgenommen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß ihre Leistungen zu den Hoffnungen berechtigen, daß Deutschland auch weiterhin zu den stärksten Spornationen der Welt zu zählen ist.

Die Studenten-Wettkämpfe

bringen am Sonntag die Schluss-Ergebnisse in der Leichtathletik im Wiener Stadion, denen sich dann abends im Gfob-Walden die feierliche Siegerehrung anschließt.

Der Leichtathletik-Länderspiel gegen Belgien

In Arelsch wird ebenso wie die vorangegangenen Länderspiele der Beweis erbringen, daß Deutschland zur Zeit in Europa keinen Gegner zu fürchten hat. Ein reichsweites Gehen in Bonn dient der Aufstellung der deutschen Mannschaft zum Länderspiel gegen Italien am 10. September in Leipzig. Ein reichsweites Sportfest in Gfen gibt den Leichtathleten noch weitere Betätigung.

Die Rad-Weltmeisterschaften

in Mailand haben auf der Vigoretto-Walden die ersten Entscheidungen vor. Die Sieger kämpfen sowohl bei den Amateuren als auch bei den Berufsfahrern um den höchsten Titel, den der Radsporn zu vergeben hat. Gtliche Straßenrennen im Reich sind weiter vorgesehen.

Einige mehrtägige Veranstaltungen

finden am Sonntag ihren Höhepunkt, so die Internationale Motorrad-Schlagtagfahrt in Schwaben, die Startboot-Wettkämpfe in Gfen, das Internationale Reiterturnier in Wachen, die Remmooche in Waben-Baden und die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen mit dem Weltkampf in Köln zwischen Mülheim und Neuanhang. Von weiteren Veranstaltungen nennen wir noch: Rennen in Breslau, Düsseldorf, Leipzig, Hilde, Deaulville, die Trabrennen in Berlin-Lüben mit dem Matador-Preis, das Amateurboren Berlin gegen Bommern und den Offisebot in Wiedroh, das Wasserball-Interzonalfinale Jugoslawien-Australien in Forest SWS, ein Internationales Schwimmfest in Ljungbyhed (Schweden), das Schwimmwettbewerb „Luer durch Rom“, das Judo-Schwimmfest des SS 99 München und die Borzude der Deutschen Sommerturner-Meisterschaften.

Deutsche Jugend-Meisterschaften

Vorentscheidungen im Hockey und Wasserball

Bei prachtvollem Sommerwetter konnten die Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz am Donnersabornmittag im Hockey und Wasserball bereits bis zu den Entscheidungsspielen gefördert werden. Im Wasserball trennten sich in Gruppe I Düsseldorf und Weifalen 1:1 (0:0) durch das bessere Torergebnis wurde Düsseldorf Gruppenzweiter. In Gruppe II triumphierte Berlin hoch mit 7:1 (4:1) über Ruder Nordrhein und belegte damit den ersten Platz in Gruppe II. Das Hockeyspiel betrafen Düsseldorf und der Sieger aus Berlin-Nordrhein Berlin gewann das Entscheidungsspiel gegen Sachsen dank einer guten ersten Halbzeit mit 2:1 (2:1). Die Tennispreise ermittelten in drei Einzelspielen der letzten Schwaben, während gleichzeitig die Doppelspiele im Angriff genommen wurden. Ergebnisse:

Hockey: 5:3; Berlin-Sachsen 2:1 (2:1); Düsseldorf-Höglad 1:1 (3:0); Wasserball: 6:1 (5:3); Gr. I: Württemberg-Bien 5:1 (5:0); Weifalen-Düsseldorf 1:1 (0:0); Gr. II: Mitteldele-Schlesien 5:3 (3:2); Berlin-Niederrhein 7:1 (4:1).

Runge 8:1 o. S. Sieger in Stockholm

Unter Olympiasieger im Schwimmen, Gerdur Runge, erlangt beim internationalen Amateurborgturnier in Stockholm am Mittwochabend einen schönen Erfolg. Gegen den Schweden Per Anderson war Runge so stark überlegen, daß Anderson in der Pause zur dritten Runde aufgab. Im Mittelgewichtskampf gegen den Schweden Erik Wagner und dem Wuppertaler Herchenbach war der Schwede technisch besser, sein Punktsieg verdient.

Ein Tobis-Film der großen Darsteller!
Gerhard Mittelhaus · Jutta Freybe
 vom Oldenburger Staatstheater

Hilde Hildebrandt
 Aribert Wäscher
 Hannes Stelzer
 Jakob Tiedtke
 Loffe Rausch

SILVESTERNACHT

AM
ALEXANDERPLATZ



In Tanzpalästen und auf den Straßen rings um den Alexanderplatz erleben Sie ihn in diesem Film, der einen Querschnitt durch Berlins volkstümlichste Gegend in der interessantesten Nacht des Jahres bringt. Und in all dem Festgewoge ein eben erst entlassener Sträfling, der sein Mädchen sucht und beinahe wieder eine große Dummheit begeht.

Die neue Tonwoche zeigt:
 Bilder aus Danzig + Flüchtlinge + Reichsaussenminister von Ribbentrop begibt sich nach Moskau

Kriegskamerad Pferd

Täglich **Wall-Licht** Sonntag
 4.00 5.30 3.00 5.30
 8.15 Uhr 8.15 Uhr

Oldenburger Lichtspiele

Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntag ab 3, 5.30, 8.30

Ein frisch-fröhlicher Film von jungen Menschen und einer jungen Liebe

Spiel im Sommerwind

Hannelore Schröth / Rolf Moebius u. a.

Das Thema Liebe einmal anders! Nicht schicksalsschwer, sondern frohgestimmt. Lachend nimmt eine junge Liebe den Anlauf ins Leben.

Im Beiprogramm: **Der Westwall**

Jugendliche sind zugelassen

Schauburg

Täglich 6.00, 8.30 + Sonntag 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Attila Hörbiger — Gerda Maurus in

Grenzfeuer

Eine Frau steht zwischen zwei Männern. Afra, die Grenzhofbäuerin, wirtschaftet dort oben am Grenzhof, der dem Anführer der Schmuggler gehört. Er wirbt um sie. Dem andern aber, dem Anführer der Grenzer, gehört ihr Herz. Doch seine Liebe verschenkt er an eine andere. Da zeigt diese Frau ihre ganze Größe, wenn sie ihr größtes Opfer bringt, wenn sie entsagt.

Im Beiprogramm: **Schiff ohne Klassen** (Die erste große Atlantik-Fahrt des „Wilhelm Gustloff“)

Jugendliche sind zugelassen

Weibliche Hilfskraft
 für ganze oder halbe Tage an der Mangel gesucht.
 Johann Ahrens,
 Biederfelder Straße 64.

Nach Wilhelmshaven
eine tüchtige Friseurin
ein Herrenfriseur
ein Lehrling
 (männlich oder weiblich) gesucht.
 Salon Kurt Kunde,
 Wilhelmshaven,
 Bismarckstraße 220.

Werden Sie Mitglied der NSB

Formul 2121

CAPITOL

Wollen Sie einmal von Herzen lachen
 Dann bitte



Trümpfer und Trüber

Ein tolles Lustspiel

mit der großen Besetzung

Paul Hörbiger
Johannes Riemann
Fita Benkhoff
Theo Lingen
Hilde Krüger

Sie werden lachen — wie noch nie — über die komischen Situationen und die witzigen Pointen!

Ufa-Wochenschau — Kulturfilm
 Tägl. 4.00, 5.30, 8.15 — Sonntag 3.00, 5.30, 8.15

Jugendliche nicht zugelassen

5000 RM
 evtl. geteilt, auf gute Stadthypothek zu verleihen. Zinssatz 5 Prozent.

Heinr. Wöhe Grundstücks-makler
 Alexanderstraße 197 Ruf 4269

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten zu sofort oder 1. 9. Bürgerstraße 22.

Krafftfahrer
 sofort für Lastwagen oder Laststrecker gesucht.
 Heinr. Kofke, Donnerschweer Straße 69, Fernruf 3339.

Städtischer Schlachthof
 Freiburg

Sonnabends ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf. Bei Nr. 430 auf. Alle Art. können geliefert werden.

Männliche Arbeitskraft
 für ganze oder halbe Tage gesucht. Angebote unter G W 291 Geschäftsstelle O.B. Nachrichten.

Gesucht zum 1. September eine **Köchin**
 nicht unter 25 Jahren, und eine **tüchtige Hausgehilfin**
 Bades Hotel und Restaurant, Oldenburg, Heiligengeistwall.

Wenn Sie alle Leute

persönlich aufsuchen und ihnen Ihr Angebot machen könnten, dann wäre das zweifellos eine gute Werbung. Aber wie weit kämen Sie damit! Sie würden in Ihrem ganzen Leben nicht damit fertig. Wie viel einfacher und schneller wirken doch ein paar gute Anzeigen. Sie sprechen täglich in Ihrem Namen zu Tausenden von Lesern

Bei Verstopfung
 und Darmträgheit helfen zuverlässig die rein naturgemäßen **Tanger Früchte**

Sie wirken wunderbar!
 Packung zu 12,50/95 pfennig bei

Stau-Drogerie
 Gust. Wessels, Staustraße 15

Barthaus
 Alexanderstraße
 Neu = Joh. Müller
 Sonntags ab 4 Uhr
Kaffee-Konzert
 Jeden Sonnabend und Sonntag Tanz

Junge Stenotypistin

mit Praxis, oder begabte, fortwärtstrebende Anfängerin mit guter Schulbildung und abgeleitetem Pflichtjahr, zum 1. Oktober oder früher gesucht. Handchriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gebaltsansprüchen an

Landwirtschaftliche Zentral-Gesellschaft, e. B. m. b. H., Oldenburg.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gezahlt. Wortzusätze, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus. Technischen Zeichen vorzubehalten. Wabott nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen. Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingebende Angebote werden portofrei zugestellt.

Wegen Einberufung sofort gesucht

stadtkundiger Krafftfahrer

für meinen Lieferwagen.

Färberei F. A. Eckhardt
 Schloßplatz 11

Wohnungsmarkt	Hausgehilfin im Alter von 30 bis 50 Jahren zur Vertretung einer älteren Dame gesucht. Angebote unter W 384 an Bischoff, Bremer Str.	Laufmädchen gesucht. Greichen Hilfe, Damenpub. Galtstraße 17.	Landwirtschaft und Garten
Zwei leere Zimmer (Zentrum) an einzelne Person. Näheres Osterstraße 36, Weber.	Zuverlässiges Mädchen, das im landwirtschaftlichen Haushalt Erfahrung hat, zum 1. Oktober gesucht. Mari. Wadenhöfer Wwe., Schönemoor über Delmenhorst, Telefon Dooßholzberg 262.	Beachten Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!	Mähgras zu verkaufen. Weidenstraße 58.
Sauberes möbliertes Zimmer zu vermieten. Kurwidstraße 39.	Gesucht auf sofort zwei Verkäuferinnen, ein Kaufmännische, ferner ein Krafftfahrer für Fordlastwagen. Fruchtzentrale Ernst Bartels, Lange Str. 13, Telefon 2571.	Nahrungs- und Genussmittel	Stgrün zu verkaufen, gut befeuchtet, auch in passenden Abteilungen. Redderend 52, Tel. 3212
Offene Stellen		Wermutwein deutsch, beste Qualität, süß und bekömmlich, ein Liter 90 Pf. Herrn Helms, Nadorfer Straße, Ecke Scheideweg.	Verschiedenes
Junges Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Fr. Spiller jun., Schulweg 90.			Milchgold und Silber taufte Ludwig, Lange Straße 10 (A 36873).
Einfaches junges Mädchen, das eine Stubmädchen will, zur Stelle der Hausfrau zum 1. September gesucht. Wwe. Anna Weber, Katede.			Plaschen taufte Willi Rönning, Alexanderstraße.
Zuverlässige Borgenshilfe auf gleich oder später gesucht. Tzipfstraße 47, Ecke Rummelweg.			Sicherlich haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden stehen. Verkaufen Sie sie doch! Viele finden so etwas. Dafür sind diese kleinen 8-Pf.-Wortanzeigen da.

Krafftfahrer für Lastwagen auf sofort gesucht

S. Griepentert, Herbartstraße 25, Ruf 5075

Auf sofort

Kontorist(in)

gesucht. Stenographie und Schreibmaschine erforderlich

Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Lifriesland
 Oldenburg i. O., Donnerschweer Straße 26

Suchen Sie Personal?

Dann hilft Ihnen die kleine 8-Pf.-Wortanzeige

Verhängnisvoller Sturz mit dem Fahrrad

Oldenburg, 25. August.
Auf der Donnerschwerer Straße, in Höhe der Seitenstraße Unter dem Berg, stürzte gestern gegen 21 Uhr ein Radfahrer aus bisher noch nicht geklärtem Anlaß. Der Sturz war so verhängnisvoll, daß der Radfahrer mit einem Schädelbruch befehlungslos liegenblieb. Anwohner fanden den Verunglückten und folgten für eine beschleunigte Aufnahme in das Krankenhaus.

Vor den Augen seiner Kameraden ertrunken

Rathen (Emis), 24. August.
Mehrere Schüler der Rektorschule in Sögel benutzten die sommerliche Hitze zu einem Bade. Unglücklicherweise versank ein 16 Jahre alter Kamerad in die Tiefe und ertrank vor den Augen seiner Freunde. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Schwarzfahrt mit bösen Folgen

Delmenhorst, 24. August.
Der Lehrling einer Delmenhorster Firma benutzte den Firmenwagen, um rasch damit nach Hause zu fahren und eine Befragung zu erledigen. Auf der Wildeshäuser Landstraße fuhr er während dieser Fahrt einen älteren Mann an, der schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Junge setzte sich ans Steuer des Wagens, ohne im Besitz eines Führerscheines zu sein. Zwar ist er im Automobilverkehr tätig, aber scheint aber doch nicht in der Lage gewesen, einen Wagen zu steuern. Sein Leichtsinn wird ihm wohl sehr teuer zu stehen kommen.

Zuchthausstrafe für Viehdiebstahl

Blumenthal, 24. August.
In den letzten Jahren hatten sich in der Warf, besonders in den Orten Neuenkirchen, Korbich und Nabe, zahlreiche Viehdiebstähle ereignet. Ingesamt wurden weit über 20 Tiere nachts gestohlen und geschlachtet. Durch einen Zufall wurden die Täter gefaßt. Der Haupttäter verblieb aus Furcht vor Strafe Selbstmord. Das Urteil des Landgerichtes Verden, das in Blumenthal tagte, lautete: Ein Angeklagter wird wegen Diebstahls in drei Jahren, gewerbsmäßiger Diebstahl in zwei Jahren, schwerer Landstreicherei in fünf Jahren in einer Gefängnisstrafe von vier Jahren sowie wegen Schloßfeuerzunderziehung und Beregung gegen das Viehbeschaugesetz zu 410 RM bzw. 41 Tagen Gefängnis verurteilt; außerdem erfolgt Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Ein zweiter Angeklagter wird wegen schwerer Landstreicherei zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wird freigesprochen.

Wohnhaus eingeeicht

Neuven, 24. August.
In einem Einfamilienhaus in Neppen brach in der Nachtfolge infolge des schodhaften Dachstoffs Feuer aus, das das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Während Vieh und Innengerät zum größten Teil gerettet werden konnten, wurden die Einrichtungsgegenstände vernichtet.

Mutige Tat einer Mutter

Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet

Oldenburg, 25. August.

Spielende Kinder vergnügen sich gefahren am Herbarplatz am Ufer der Haaren. Dabei rutschte ein etwa dreijähriger Junge die Böschung hinunter ins Wasser und war sofort verschwunden. Sein älterer Spielgefährtin lief, so schnell er konnte, zur Mutter des vergnügten Kindes, die an der Ofener Straße in der Nähe von Café Klinge in einer Verlaufsbohle tätig ist. Sofort lief sie, so schnell es vermochte, zum Ufer, und sie hatte das Glück, an aufsteigenden Wellen die Unfallstelle

zu finden. Ohne sich zu beunruhigen, stürzte sich die Mutter losfliegend in die Haaren. Als geliebter Schwimmerin gelang es ihr, beim ersten Tauchen ihr im Schlafumwickeltes Kind zu erfassen. Sie brachte es ans Ufer, wo sie es an zwei Feuerwehrmänner abgab, die inzwischen von einem Volksgenossen alarmiert waren waren. Unvergänglich wurden hier bereits die ersten Wiederbelebungsvorläufe angeleitet, die dann im Kinderkrankenhaus fortgesetzt wurden. Dem Jungen geht es heute morgen wieder verhältnismäßig gut.

Leichtsinn mit dem Tode geahnt

Schwarzfahrt eines Jugendlichen wurde zur Todesfahrt

Jeddeloh I, 25. August.

Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am gestrigen Donnerstagsabend in der Wendenbänningung auf der Straße Jeddeloh I-Jeddeloh 2. Der 18jährige Schmiedelehrling E. Hohmann, der bei einem Jeddeloher Schmiedemeister in der Lehre war und dies in der nächsten Zeit mit seiner Gesellenprüfung beenden sollte, hatte sich bei seiner Probefahrt ein schweres 500-cm-Motorrad eines Kunden, der des öfteren in der Werkstatt und auch gestern abend anwesend war, ohne diesen zu fragen, angeeignet. Der Lehrling hatte schon oft verübt, die schwere Maschine für eine kleine Zwickelfahrt zu bekommen, allein der Weliger hatte sich das stets vorbehalten. Da S. jedoch einen Führerschein hatte noch die Fahrprüfung ein so schweres Motorrad zu führen, und trotz der wiederholten Ermahnungen, das Motorrad nicht zu benutzen, trat der Lehrling dennoch am gestrigen Abend eine Fahrt an, die zugleich seine Todesfahrt werden sollte. Knapp zwei Kilometer von seiner Wohnstätte entfernt, verunglückte der leichtsinnige jugendliche Schwarzfahrer tödlich. Wie eine Augenzeugin berichtet, ist der Lehrling auf der ihm nicht bekannten und vertrauten Maschine in unergreiflich schneller Fahrt über die sehr hohe Straße gerauscht. In wenigen Augenblicken hat sich dann einmündig der Kurve bei dem Hause des Straßenväters Georg Gerthe das entsetzliche

Unfall zugezogen. Bei der schnellen Fahrt hat der unglückliche Fahrer die Gewalt über die Maschine verloren, ist von der eigentlichen Fahrbahn auf die linke Straßenseite, anschließend auf den Fußweg und sofort zwischen die Baumreihe an der Straßenermde geraten. Fahrer und Maschine haben an der der Straße abgekehrten Seite zunächst einen Baum gestreift. Das schwere Motorrad ist von diesem Baum aus noch hundert Meter weitergefahren, bis dann in den Straßen gestürzt und hat sich in den Schlamm eingegraben, wo es verrostet liegenblieb. Der Fahrer selbst wurde von der Gewalt des Sturzes noch auf die andere Straßenseite geschleudert, wo er mit dem Kopfe gegen einen Pfahl der Weideneinfriedigung geschoßen ist. Als Augenzeugen an die Unfallstelle kamen, war der Tod des jugendlichen Fahrers bereits eingetreten. Ein sofort benachrichtigter Gemeindevorstand sowie die herbeigerufenen Zivilschutzkräfte nahmen den Leichnam auf. Wieder einmal ist ein hoffnungsvolles Leben durch jugendlichen Leichtsinns, durch den eine Schwarzfahrt zu einer Todesfahrt wurde, vernichtet worden. Den hinterbliebenen Eltern, die lang Zeit in der hiesigen Gegend anständig waren, nimmere aber in Neumünster wohnen, sowie dem Lehrmeister, der dem talentierten Lehrling, abgesehen von seinem oftmals leichtsinnigen Draufgängerum, das allerbeste Zeugnis ausstellt, bringt man allgemeines Mitgefühl entgegen.

Carl-Bunje-Neuaufführung im Oktober

Die August-Hinrichs-Bühne in der kommenden Spielzeit

Die neue Theaterspielzeit, „fielt vor der Tür“, wie man so sagt: Ein paar Wochen noch, dann wird sich im Oldenburger Staatstheater wieder der Vorhang heben. Die Vorbereitungen für die Spielzeit 1939/40 haben z. Z. schon am Ende der hiesigen Spielzeit begonnen, ein Umstand, der hier sonst noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Inzwischen sind auch die neuen Darsteller in Oldenburg eingetroffen, und hinter den Kulissen wird mit aller Kraft gearbeitet.

Nach unsere plattdeutsche Bühne, die am 70. Geburtstag des Dichters August Hinrichs seinen Namen erhielt, rüftet für die kommende Spielzeit. Auch künftig werden wir den Stamm der bewährten alten Darsteller auf unserer Bühne sehen, zu denen sich einige neugewonnene

Kräfte gesellt haben, von denen sich einzelne schon gut eingeführt haben. Die August-Hinrichs-Bühne hat für die kommende Spielzeit ein vorläufiges Programm aufgestellt. Es versteht sich mehrere niederdeutsche Werke bekannter Autoren. Erstmalig ist, daß diesmal auch das erste, plattdeutsche Werk seine ihm gebührende Würdigung bei uns erfährt. Gerade das plattdeutsche Drama ist über der Kunst der plattdeutschen Lustspiele arg ins Hintertreffen geraten, man hat völlig vergessen, daß es große plattdeutsche Dramen eines Hoffmann, Wagenfeld u. a. gibt, die tiefste Eindrücke zu vermitteln vermögen. Unsere August-Hinrichs-Bühne ist sich ihrer Verpflichtung gegenüber dem plattdeutschen Drama bewußt, und es wird am Publikum liegen, zu beweisen,

Die Feuerpatische

Eine alte Einrichtung kommt zu Ehren

Eine alte Einrichtung aus früheren Zeiten ist durch den Aufschwung wieder zu Ehren gekommen. Die 7. Durchflüchtungsverbodung zum Luftschutzbereich verlangt u. a. die Bereitstellung von „Feuerpatichen“ für jedes Treppenhaus. Mit geringen Mitteln und ohne große Kosten kann jede Familie dieselben selbst herstellen. Benötigt wird ein langer Stiel, feste Latte oder ähnliches (3 bis 4 Meter) und ein Feudel. Am Stielende wird ein Querschnitt von 20 Zentimeter Länge angebracht. Der Feudel wird an dem Querschnitt befestigt. Wer einen Kleingarten oder Moos hat, kann dieselben mit einem Feudel umwickeln und hat so eine brauchbare Feuerpatiche. Es ist auf jeden Fall zu beachten, daß der Stiel lang genug ist. Mit diesen selbstgefertigten Feuerpatichen kann man leicht in einem Eimer den Feudel mit Wasser tränken und den Brandherd bekämpfen. Wenn in jedem Haushalt nur eine Feuerpatiche angefertigt wird, ist die Luftschutzbereich des Hauses schon ein großes Stück vorangekommen.

Mehr Blitschutz auf dem Lande

Von den zündenden Blitschlagern entfallen etwa 68 v. H. auf das flache Land. Der durch Blitschläge angerichtete Schaden geht jährlich in die Millionen; von diesem Schaden trägt der Bauer auf dem Lande nur einen kleinen Teil. Der Bauer meint, diese Gefahr wäre längst erloschen worden und der Bauer hätte die notwendigen Schutz- und Abwehrmaßnahmen getroffen, ist jedoch im Irrtum. Nur etwa zwei bis drei Prozent aller dauerlichen Gebäude verfügen über eine ladungsgemäße Blitschutzanlage. Die Kosten für eine solche Anlage sind nur gering. Sachgemäß kann sie nur im Zusammenhang angelegt; das braucht aber niemanden auszusparen. Verfügt das Gebäude über einen Blitschleier, kann im Stall ohne große Schwierigkeiten für den notwendigen Blitschutz gefordert werden, indem man alle großen Steniele, wie Tränkeleitungen und Wunden, an den Blitschleier anschließt und erdet. Selbstverständlich dürfen für den Fall, daß die Ställe mit eisernen Ketten angebunden sind, diese Ketten nicht mit dem Blitschleier in Verbindung stehen. Auch auf der Weide kann das Vieh gegen Blitschlag geschützt werden. In etwa 40 bis 50 Meter Abstand verbindet man die Eisenstäbe, mit denen die Stoppel eingestrichelt ist, mit einem Querschnitt aus verzinktem Eisen und verankert diese Querschnitte etwa 1 Meter tief in den Boden. Auf manchen Stoppel befinden sich Schuppen, in denen das Vieh bei schlechtem Wetter Zuflucht sucht. Diese müssen natürlich mit einer ladungsgemäßen Blitschutzanlage versehen sein. Niemandem blüht die Tatsache, daß hinter dem Bauer herangekommen ist, ohne daß ein Blitz zündete, wenn beim nächsten Blitz dies doch eintrifft. Der verantwortungsbewußte Bauer überlegt rechtzeitig alle Möglichkeiten und sichert seinen Hof auch gegen Blitschlag ab, daß nach menschlichem Ermessen nichts geschehen kann.

daß es beim plattdeutschen Theater nicht nur den Lustspielmacher, sondern auch das große Drama zu schätzen weiß.

Der vorläufige Spielplan der August-Hinrichs-Bühne sieht zunächst im Oktober die Uraufführung eines neuen Werkes von Carl Bunje vor. Der November bringt die Erstaufführung der Komödie von J. H. v. d. Hagen, „Kunzert in Dippelsbagen“. Im Januar wird das Drama von Carl Wagenfeld „Hart gegen Hart“ erlaucht, und im Februar oder März kommt Carl Bunje mit seiner Komödie „Ene gefahrliche Geschichte“ bei uns zu Wort. Im April wird dann nochmals ein besonderes Ereignis, die Aufführung (bzw. Uraufführung) eines neuen Werkes bringen. — Die ehrenamtlichen Darsteller unserer August-Hinrichs-Bühne haben sich also wieder viel vorgenommen, ihre unermüdete Arbeit wird ihnen sicherlich durch viele ausdauernde Zuschauer gelohnt werden.

Elise Fints letzter Gang

Am Donnerstagsmorgen wurde die durch ihre freireichigen Gedichte und Erzählungen durch Presse und Publikum weitläufig bekannt gewordene Heimatliterarin Elise Fint in Delmenhorst zur letzten Ruhe geleitet. Nur wenigen persönlich bekannt, lebte die Dichterin in ihrem Häuschen am Tiegarten, von wo aus ihre prächtigen Heimatlieder und Erzählungen den Weg in die Welt antraten. Sie selbst hat nie etwas aus ihrem Schaffen veröffentlicht, aus dem Kreis ihrer Freunde herausgedruckt wurden die feinst empfindenden Erzählungen und vieler der Dichtersichtigkeit zugänglich gemacht und sind inzwischen ein wertvoller Bestandteil des Literaturerbes unserer wandernden Jugend geworden.

Geboren in Habbühren bei Falkenburg, hatte sie eine besondere Vorliebe für den nahegelegenen Hasbruch wie für die Delmenhorster Geest überhaupt; dieser nordischen Heimat galten ihre tief empfindenden Gedichte und Novellen, die in ihrer Art an die Lyrik der Drosche Hülshoff erinnern. In besonders schöner Form brachte sie aus ihrer Feder die schönsten Dichtungen, für deren eine sie vom Oldenburger Krings preisgekrönt wurde. Es handelt sich um die Erzählung „De Brootfloeden“, die sich im Hasbruch abspielt. 76 Jahre alt ist geworden, und still, wie sie unter den Menschen ihrer Heimat lebte, ging sie auch von ihnen. Wenn längst ein grüner Ängel das Grab der Dichterin besuchen wird, werden die Kinder ihrer Heimat noch ihre Lieder singen.

Oldenborger Krings und Ammerländer Heimatverein in Nürnberg

23 000 Arbeiter kommen als Ehrengäste in die AdF-Stadt

Wie in den früheren Jahren, werden auch zum Reichsparteitag des Friedens, Schaffenbesuche aus allen Gauen Großherzogtums als Ehrengäste der deutschen Betriebe nach Nürnberg kommen. 23 000 Männer sind in diesem Jahre zur Teilnahme an diesem höchsten Fest der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ausgesandt worden; unter ihnen 7000 Politische Leiter, die in den Werkstätten tätig sind. Die Einladung soll eine Ehre und eine Anerkennung für geleistete vorbildliche Betriebsarbeit sein. Die Auswahl der Arbeiter erfolgte auf Vorschlag der Betriebsleiter durch die Hausstellen der AdF, die Einladung durch den Reichsorganisationsleiter.

Oldenburgern stellen die Köpfe

Umweil der bekannten AdF-Stadt, inmitten eines dichten Parks, stehen die 98 Mannschäftige, die den 23 Gauen behagliche Unterkunft bieten sollen, und die vertriebenen Sanitäts- und Wirtschaftsbarracken. Für familiäre Betreuung wurden Betten beschafft. Für das seelische Wohl der Dorfbewohner sorgen vier Großküchen. Die Köche und das gesamte Versorgungspersonal — über 400 Personen — werden der Deutschen Arbeitsfront gestellt. Die gesamte gesundheitsliche Betreuung ist einem Sanitätszentrum der SA übertragen, dem sehr gut ausgebildete Sanitätsbaracken zur Verfügung stehen.

Der besondere Stolz der AdF-Dorf-Bewohner wird es sein, daß in ihrer Mitte die 202 vom Führer persönlich den Wirtstetern verliehenen Goldenen Fahnen der AdF aufgestellt werden, die von den Obmännern der Mutterbetriebe und den Fahnenführern nach Nürnberg gebracht werden. Die 7000 Politischen Leiter der Werkstätten verbleiben im AdF-Dorf und in der AdF-Stadt. Den Demagogischen Mitarbeiter stellen die Werkstätten auf dem Reichsorganisationsleiter untergebracht sind und im Dorf des Wirtstetern Amtes.

Unsere Volksgruppen tanzen

Aus dem Gau Weser-Emis werden zwei Volkstanzgruppen in die Stadt der Reichsparteitage fahren, die neben den 14 nach Nürnberg kommenden Musikgruppen und den 800 Sängern der Werkstätten zur Ausgestaltung des AdF-Stadt-Programms beitragen. Neben dem Oldenborger Krings, der jetzt zum fünften Male bei der Ausgestaltung der Volkstanzveranstaltungen mitwirken wird, wird in diesem Jahre auch die Volkstanzgruppe des Ammerländer Heimatvereins auf Veranlassung des Abteilungsleiters Volkstanzarbeit im Reichsorganisationsleiter der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeladen werden.

Die Mitglieder des Krings vor dem Führer

Der Oldenborger Krings nahm im Jahre 1934 zum ersten Male am Reichsparteitag teil und wirkte mit beim Aufbau der Veranstaltungen für Volkstanzarbeit. Im Jahre 1935 hatten die Mitglieder der Kringsgruppe die große Freude, dem Führer vorgeführt zu werden. Und nun wird der Krings zum fünften Male — wie auch in den Jahren 1937 und 1938 an dem stark erweiterten Programm mit, das in den letzten Jahren ausschließlich durch die AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gefaßt wurde.

Die beiden Volkstanzgruppen unseres Gaues fahren am 1. September von Oldenburg ab und werden bereits am 2. September in der AdF-Stadt eingeleitet. Die Rückfahrt erfolgt am 13. September.

durch „Kraft“, Parteigenosse Schmidt, aus dem Gau Weser-Emis nach Nürnberg fahren. H. Schmidt hatte die beiden Volkstanzgruppen bei der Reichsparteitag der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg wieder einmal beobachten können, und er hatte solche Freude an der Art des Spiels, daß er beschloß, beide Volkstanzgruppen nach Nürnberg einzuladen. Es ist festzuhalten, daß zwei Volkstanzgruppen aus einem Gau nach Nürnberg eingeladen werden, der Oldenborger Krings und der Ammerländer Heimatverein können also sehr stolz darauf sein, daß sie beide ausgesandt wurden, nach Nürnberg zu fahren.

Die Mitglieder des Krings vor dem Führer

Die Mitglieder des Krings vor dem Führer machte, die Zuschauer und die AdF-Dorf-Bewohner werden mitmachen bei den Tänzen, die die Volkstanzgruppen des Oldenborger Krings und des Ammerländer Heimatvereins zeigen werden.

Für die Freizeit stehen den Volkstanzgruppen mehrere Ruheplätze in einem Gemeinschaftshaus zur Verfügung, weiterhin soll ihnen die Gelegenheit gegeben werden, an den großen Reichsparteitagsveranstaltungen teilzunehmen.

Sechsig Braune Schwestern aus Weser-Emis für Nürnberg

Um eine vorbildliche sanitäre Betreuung sämtlicher Frauen aus dem Gau Weser-Emis, die am Reichsparteitag des Friedens teilnehmen, zu gewährleisten, sind von der Reichsorganisationsleiterin H. Schmidt 60 Braune Schwestern abgefahren, die die Betreuung der Frauen in Nürnberg übernehmen.

Nus Stadt und Land

* Reichsarbeitsdienst - Feiertunde vorbereitet. Die in unserer gestrigen Ausgabe angelegte Feiertunde des Reichsarbeitsdienstes, die unter dem Motto „Ehrenmann“ am Sonnabend, dem 26. August, von 11.00 Uhr Mittags bis 1.00 Uhr abends, wird, ist von 21.30 Uhr auf 21.00 Uhr vorverlegt worden.

* Obdenburger Schauspiel im Film. Ab heute läuft im Ball-Richt ein Film, der für unsere Gaubühnen von besonderem Interesse ist. Es ist der Film „Zwei Nächte an Alexanderplatz“. In der Reihe der namhaften Künstler, die hier mitspielen, befinden sich zwei Bekannte vom Obdenburger Staatstheater, nämlich Anita Freybe, deren erste Schritte auf der Keimwand allerorts nachweisbar sind, und G. H. D. Mittelhaus, unser vorläufiger Charakterdarsteller, aller Obdenburger in unvergesslicher Erinnerung als „Herrmann“.

* Waffenfunde bei der Stadtgraberreinigung. Eine Fülle von Sachen und Gegenständen, deren sich die Helfer entledigen wollten, ist bei der Ausbagerung des Stadigrabens wieder ans Tageslicht hervorgerichtet worden. Neben den alltäglichen Dingen wurden Revolver, Handgranaten, Schützengewehre, Kaliber, Stiefel und Kleidungsstücke mit dem Schlamm auf die Oberfläche geholt. Bei den Waffen- und Munitionsfunden handelt es sich um Erinnerungsfunde aus dem Weltkrieg, deren man sich später aus irgendwelchen Gründen entledigen wollte und die deshalb in den Stadigräbern geworfen hat.

* KdF - Urlaubsfahrt zum sonnigen Süden. Zu Anfang des Herbstes findet Jahr für Jahr eine KdF - Urlaubsfahrt nach Italien statt, so auch in diesem Jahre, und zwar vom 27. September bis 8. Oktober an die italienische Riviera mit San Remo, Spezialetti und Bordighera als Unterlaufstationen. Wie immer, werden die KdF-Urlauber in besten Hotels untergebracht, und für gute Verpflegung und für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Anmeldungen zu dieser Fahrt werden von der KdF-Zentralstelle, Markt 3, entgegengenommen.

* Übermalts Handwerker in der Offentlichen Badeanstalt. Viel ist schon zur Erneuerung und Verbesserung der alten Gebäude der Offentlichen Badeanstalt an der Heidestraße getan worden, um die Anlage dem heute stark gefürhten Betrieb anzupassen. Jetzt sind die Zimmerwerke dabei, einen Teil des Daches über dem Schwimmbecken zu erneuern. Die großen Instandsetzungsarbeiten werden noch ausgeführt, obgleich die Gesamtanlage den heutigen Bedürfnissen kaum noch gerecht zu werden vermag, was die Pläne für ein neues Badbad bereits im Entschiedenem betrifft. Da aber zunächst noch vorbildliche Bauaufgaben zu erfüllen sind, liegen die jetzigen Verbesserungen an der alten Badeanstalt weiterhin im Interesse der von Jahr zu Jahr noch größer werdenden Besucherzahl.

* Vom Obdenburger Hafen. Der Güterumschlag im Obdenburger Hafen hält sich weiter auf der bisherigen Höhe und legt die größeren Kräfte ununterbrochen bei der Durchleitung der Güter in volle Tätigkeit. Unter den vielen eingehenden Frachtschiffen befinden sich auch wieder zwei, die die holländische Flagge führen. Die Baggerarbeiten sind bis zur Höhe des Gebäudes der Ladestraße vorgeschritten.

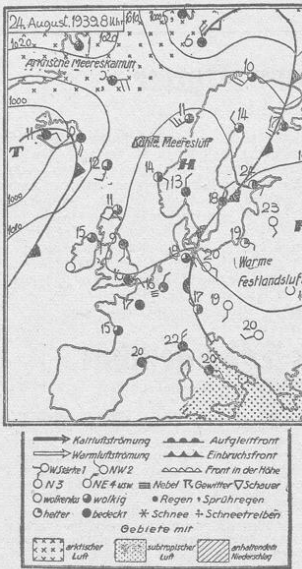
* Die Obdenburgische Begräbnis-Unternehmensgesellschaft hielt eine erweiterte Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende der Rasse, Henke, erstattete Bericht über die Tätigkeit der Rasse in der Zeit vom Januar bis Ende Juli 1933. Danach hat die Rasse, die mit zu den ältesten Begräbnisstellen des Obdenburger Landes gehört, in dieser Zeit in insgesamt 88 Beerdigungen den Sinterbestattungen die bestmögliche Bestattung gewährt. Die Mehrzahl der Beerdigungen wurden mit den Einrichtungen der Rasse ausgeführt. Die Zahl der Neuauflagen betrug in demselben Zeitraum 60. Die Erfahrungen, die man mit der vor einer Reihe von Jahren bei der Offentlichen Lebensversicherungsbank Obdenburg abgeschlossenen Lebensversicherung machte, wurden als günstig bezeichnet.

* Zwei Verkehrsunfälle. Gestern nachmittags wurde ein Kraftfahrer die Heidestraße in Richtung West der St. Aus dem Haus Nr. 45 kam eine Frau, überquerte den Bürgersteig und lief direkt vor das Kraftfahrzeug. Sie erlitt schwere Verletzungen an Beinen und Armen und mußte einem Krankenwagen zugeführt werden. Die Schuld trifft die Fußgängerin. — In den Mittagsstunden parkte in der Steidiger Straße ein Personentransporter. Als der Fahrer den Wagen in die Garage einfahren wollte, fuhr ein Kraftfahrer, der das Wagen nicht rechtzeitig bemerkt hatte, dem Wagen in die linke Fahrbahn. Der Kraftfahrer und sein Beifahrer wurden leicht verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

* Erzeugerpreise für Frühkartoffeln. Die Hauptvereinigungen der Norddeutschen Kartoffelwirtschaft hat durch ihre Anordnung Nr. 11 vom 23. August die Erzeugerpreise für Frühkartoffeln fest für die Zeit vom 23. bis 31. August für 50 Kilo netto einstell. Verpachtung, frachtfrei Compagnisationsweise folgt folgende: Weiße, rote und blaue Sorten 2,60 RM, runde und lange gelbe Sorten 3,00 RM.

* Reife Fliederbeeren in Sicht. Wie alle Beerenfrüchte, so zeigen auch die Fliederbeeren in diesem Jahre einen reichen Fruchtansatz. Von den Fliederblüten ist eine größere Menge zur Verwendung zum Fliederbeerenwein genommen worden. Die Fliederbeeren werden von der Hausfrau ebenfalls reichlich im Haushalt gebraucht, da diese aromatischen Beeren zur Herstellung von schmackhaften Fruchtweinen, Marmeladen oder auch Fruchtweinen bestens ausgenutzt werden können.

* Die Ammelbefrist für die 83. Obdenburger Tierchau war gestern abgelaufen. Durch die Sinausscheidung des Meldegeschäftes ist die Zahl



Oldenburgs Nothelfer stets einsatzbereit!

Ortsgruppenappell der Technischen Nothilfe

Wie befehlsgemäß im gesamten Reichsgebiet, so traten auch die Technischen Nothelfer im Bereich der Stadt Oldenburg bei dem Schutzhof einem großen Appell an. Dem Schutzhof der Sachverständigen wurden dem Ortsführer, Staboberleutnant Dursthoff, Helfer, Unterführer und Führer in fließender Aufreihung gemeldet. Angesichts der frühen Richtung der Ortsführer eine ernste Mahnung an die Männer zu treuer Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten, ganz besonders zu dem für den nach außerhalb verlegten Verwaltungsführer Meißner das Wort zu einem Vortrag über Sicherung und Aufgaben der Technischen Nothilfe zur Einleitung der nächsten Woche wieder beginnenden Fortbildung- und Lehrgangsbände der verschiedenen Abteilungen. In umfassender und gründlicher, klarverständlicher Art entfaltete der Vortragende sich seines Auftrags. 16 Landesgruppen im Großpreussischen Reich sind unter Leitung des Chefs der Temo, H-Gruppenführer Weinreich, zusammengefasst im „Reichsamt Technische Nothilfe“. Die Landesgruppen gliedern sich in Ortsgruppen, erstere in drei verschiedenen Abteilungen, die Ortsgruppen wiederum in Gruppen. Wir gehören zum Bereich der Landesgruppe X mit dem Sitz in Hamburg. Die hiesige Ortsgruppe zerlegt sich wie die meisten Ortsgruppen in den Technischen Dienst, den Luftschutzbereich, den Bereitschaftsdienst und den Allgemeinen Dienst. Der

Technische Dienst mit seinen Fachkräften soll in lebenswichtigen Betrieben dann zum Einsatz gelangen, wenn Störungen durch elementare Ereignisse oder Sabotage oder feindliche Einwirkungen eintreten. Der Luftschutzbereich der Temo wurde bereits vor der Wachtregierung der NSDAP als einzige große Organisation ins Leben gerufen, die sich demnach in den Dienst des zivilen Luftschutzes wandeln sollte. Heute besteht seine Hauptaufgabe in der Ausbildung und Vereinarbeitung von Infanteriegruppen zur Bekämpfung und Minderung von etwaigen Luftangriffsschäden. Der Bereitschaftsdienst ist auf die Er-

fordernisse eines wirklichen Katastrophenschutzes zugeschnitten. Wie häufig liegt man von seinem erfolgreichen Einsatz an diesem oder jenem Ort bei einem katastrophalen Unglück. Die nicht in den drei Fachdiensten eingeteilten Teile der Nothelferschaft werden als Reserve im Allgemeinen in die Technik zusammengefasst. Nicht nur für den Ernstfall, besonders für die Ausbildungs- und Übungszeit gilt für alle Männer, die „Helfer in der Not“ sein wollen, der Grundsatz, die übernommenen Verpflichtung mit Hingebung zu erfüllen. Ein nicht oder nur teilweise ausgebildeter Mann kann im Ernstfall mehr schaden als nützen. Ein in kameradschaftlicher Form zusammengefasste Trupp kann ungeheurer große und schwierige Arbeit vollbringen. Mit einem markigen Schlusswort des Ortsführers und der Führerehrung lang der Appell aus.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnehmen:

Geboren:
Sons Sangmaad und Frau Beria geb. Wandion, Mischel/Walden
Paul Zeig und Frau Gela geb. Sachtleb, Oldenburg
Wolfram Kahlen und Frau Emma, Sprump, eine Tochter

Verlobte:
Vina Spitze mit Heinrich Martens, Mischel/Walden
Christine Zander mit Heinrich Dehre, Mittel/Sage
Selene Müller mit Johann Schröder, Sandborn/Soldenort
Sensu Zimmer mit Heinrich Meyer, Nordend/Zentrum
Gedwig Schmidt mit Hermann Osterlage, Mittel/Wenstlage

Verstorbene:
Dr. Paul Hüner und Frau Hanna geb. Bors, Oldenburg
Georg Vogemann und Frau Ilse geb. Wesche, Bremen
Heinrich Wreesmann und Frau Josefa geb. Rammer, Barchfeld
Sensu Meyer und Frau Walda geb. Nomaatowit, Mittel/Walden

Gestorben:
Wilhelm Ehrke, Oldenburg, 55 Jahre
August Wulf, Sandborn, 67 Jahre
Anna Baumann geb. Laube, Nalderberg, 59 Jahre
Sturm Barns, Alersheim, 76 Jahre
Gertrud Kogel, Schelwils, 15 Jahre
Emilie Wohmann geb. Struwe, Oldenburg
Bernhard Giese, Wahren, 78 Jahre
Georg Ledden, Wahren, 70 Jahre
Georg Janßen Oldewurtel, Emden, 58 Jahre
Auguste Schmidt geb. Düvel, 25 Jahre
Paula Strerrenberg, Ruch, 42 Jahre
Bernard Vogelhopf, Garum, 28 Jahre

Erstes Ovelgöner Schützenfest

Der in diesem Sommer neu gegründete Klein-schützenverein veranstaltete das erste Ovelgöner Schützenfest. Die Beteiligung war an allen drei Tagen außerordentlich groß. Es waren neben den hiesigen Kameraden viele auswärtige Schützen vertreten. Auf beiden Tagen hatte Kamerad Schröder die Führung. Schröder ist als steter Sieger in Schießwettbewerben bekannt. Kürzlich erreichte er beim Gruppenchießen am den Reinhardspol in Golsparth in drei Versuchsversuchen mit 15 Schuß 148 Ringe, während es sein Kamerad R. Krügel auf 142 Ringe brachte.

Ergebnisse:

Stand II Sachpreise, Ehrenpreise: 1. Wilhelm Schröder, Ovelgöner (4 Schuß) 48 Ringe, 2. G. Gabelen, Ovelgöner, 46 Ringe, 3. R. Krügel, Ovelgöner, 46 Ringe, 4. Döhmen, Frieschmoor, 46 Ringe; 5. Karl Reich, Brate, 45 Ringe.

Stand I Geldpreise: 1. Wilhelm Schröder, Ovelgöner, 46 Ringe (4 Schuß); 2. R. Krügel, Ovelgöner, 45 Ringe; 3. Döhmen, Frieschmoor, 45 Ringe; 4. Erich Thormählen, Ovelgöner, 44 Ringe; 5. Herbert Böning, Strick-hausjermoor, 44 Ringe.

Kurzschrift- und Maschinenschreib-Ecke

Zu den Aufgaben 262a und b sandten richtige Lösungen ein: Walter Giers, Heinz Friling, Hans Gerdes, Heinz bei der Reiten, Paul Lange, Dorfmanns, Maria Stolle, Erich Witte, sämtlich aus Oldenburg.

Heute veröffentlichte wir die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 262a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 263a und b.

Aufgabe 262a

Serren Paul Peter und Sohn, Magdeburg, Postfach 120.

Schon zweimal habe ich Sie daran erinnert, dass der Betrag meiner Rechnung vom 3. v. M. seit dem 17. v. M. zur Zahlung fällig ist. Leider ist auf meine Schreiben hin weder die Bezahlung meiner Rechnung erfolgt, noch habe ich eine Antwort von Ihnen erhalten. Ich kann nun nicht mehr länger auf den Eingang der Zahlung warten und bin gezwungen, Ihnen hiermit eine Frist bis zum 10. d. M. zu stellen. Sollte der Betrag bis dahin nicht gezahlt sein, so mühte ich zu meinem größten Bedauern von meinen vertraglichen Rechten Gebrauch zu machen und unter anderem den Eigentumsrecht an der Ware geltend zu machen. Ich hoffe jedoch, dass es hierzu nicht kommen lassen werden. Sie wer-

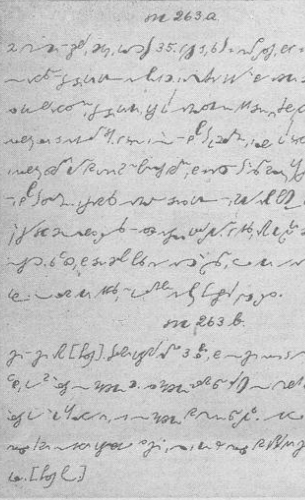
den verstehen, dass ich unmöglich Monate über das Ziel hinaus auf die mir zulebenden selber warten kann. Auch ich habe meine Leistungen gegenüber Verpflichtungen zu erfüllen und habe schwere Schädigungen zu erwarten, wenn mir die Zahlung meiner Rechnungen die prompte Erfüllung meiner eigenen Verpflichtungen unmöglich macht.

(31 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 304 Silben.)

Aufgabe 262b
Scherl und Scherdt (Fortsetzung).

Das ist vielleicht ganz gut, denn die betreffenden Worte sind immerhin ein Zusammenhang auf hingewiesen, das er sich unter Umständen des Betrages leichtig macht, wenn er ungedeckte Schwach ausbleibt. Freilich ist es bei dem Bezogenen benannt, so gilt der bei dem Bezogenen benannte Ort als Zahlungsort für den Betrag. Das ist jetzt anders geregelt. Es soll nach dem Gesetz von 1933 ein Zahlungsort angegeben werden. Ist ein Zahlungsort nicht ausdrücklich genannt, so gilt der bei dem Bezogenen benannte Ort. Sind dort mehrere Orte genannt, so gilt der zum ersten benannte. Ist bei dem Bezogenen überhaupt kein Ort angegeben, so gilt als Zahlungsort der Ort, an dem die bezogene Ware ihr Eigentumsverhältnis hat. (Fortsetzung folgt.)

(21 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 205 Silben.)



Stark wie der Tod

Originalroman von Eise Wibel

7. Fortsetzung

Der alte Götz schob mit einer tiefen unwillkürlichen Bewegung die Glasküre zurück. Es fiel ihm etwas schwer und er war daher dankbar, daß ihm Frau Westling mit einer unmerklichen kleinen Bewegung der Schulter half, sie für die Gasse, die es jetzt plötzlich sehr eilig hatten, offen zu halten.

Als Götz an ihr vorbeikam, sagte er hastig leise:

„Ich bitte dich, Freda, sei freundlich zu den Brüdern. Du erweist mir und dir selbst den größten Dienst, wenn du mir hilffst, sie bei guter Laune zu erhalten. Später erkläre ich dir alles...“

Rechtsdruck verboten

sehr wahrhaftig in der Art seiner Mittel sein würde. Götz wurde heiß bei diesem Gedanken.

Er hatte sich erst wieder beruhigt, als er den Doktor neben der Gefährtin in Sicherheit wußte...

Frau Brader sprach unentwegt auf Freda ein. Sie hörte ruhig zu und gab freundlich Bescheid.

„Offizier in der russischen Garde. Gewiß, auch die Söhne der baltischen Gutsbesitzer mußten im russischen Heere dienen. Freda besaß baltische Beziehungen. Hatte als Kind ihre Eltern auf den Gütern der Verwandten dort zugebracht. Unvergesslich, unbeschreiblich glückliche Wochen. Zwei, drei der Väter fanden in russischen Regimentern. Prächtige Uniformen trugen diese jungen Offiziere. Und groß und fastlich waren beinahe alle, hatten lockende Augen, und tanzten konnten sie...“

Freda erfüllte gewissenhaft, um was Götz sie gebeten hatte. Sie sah die brennende, ganz unbeherrschte Menge in den Wagen der andern Frau. Begriff hier war gleich eine Möglichkeit, den Wunsch ihres Mannes zu erfüllen. Sie zwang sich zu einer Mittelfamille, die ihr selbst beinahe verächtlich schien. Aber Frau Brader war entzückt. Einmal schlug sie übertrieben freundlich in die Hände:

„Wenn ich das morgen im Klub erzähle, die plätschen alle. Sie müssen wissen, wir haben einen Privatklub. Dazwischen prominente Leute natürlich. Nur Damen. Immer wollen sie das Beste von dem Klub wissen. Eine ließ dem Trainer beinahe das Haus ein, bis er ihr sagte, was sie wissen wollte. Nachher hat sie dann im Klub damit geprahlt — nicht zum Ansehen. Sein Ruf ist schon beinahe vertrieben. Es heißt, dass man sich in der Vergangenheit denken. Verarmt und so. Manche sind doch jetzt als Einziger geworden. Früher war das natürlich ganz anders. Wenn Sie dort bei den Frauen waren, haben Sie gewiß eine Menge solcher Herren gekannt, Frau Westling. Wie machen sie sich denn in der Welt? Ich habe gehört, dass man sich denken. Das gehörte dazu. Er soll eine deutsche Mutter gehabt haben, sagt mir der Trainer.“

Wie aus weiter Ferne kamen die Worte zu Freda.

Auf einmal war sie wieder da, diese andere Welt des glücklichen Unbefangenen, die ihr alle Zeiten untergegangen schien in einem Meer von Blut und Tränen. Sie sah Freda an mit den

Augen derer, die nah und vertraut, mit ihr durch diese Zeiten gegangen waren. Eine Stimme hörte sie, eine frische, unbeschwerete junge Stimme, noch die barzige Stimme der Wälder, hörte den Wind in den Kronen der Bäume ergeln. Hörte das Knirschen von Sattelgelenk und wieder die Stimme. Michael Vertins lockende Knabenstimme.

„Um Straßenanfang soll er ebenso elegant anzuhen wie im Frack. Und natürlich ist er auch ein beherbergt Reiter. Ich muß ihn unbedingt zu Pferde sehen. Nachts will ich mal veruchen, ihm in der Reitbahn zuzusehen. Das wird schwierig sein, denn er läßt niemand hinein, wenn er dort ist. Der Meister muß das zu erwidern. Aber wenn es mir glückt, müssen Sie mitkommen. Ich werde sehen, was ich für Sie tun kann“, versicherte Frau Brader gönnerhaft.

Im Zirkus

Dann hielt der Wagen vor dem beleuchteten Zirkusportal. Götz befragte half den Damen. Er sah abgemeldet aus, Brader hatte ihm doch noch richtig zugehört. Er verstand seine Sache. Man hatte sich betradete geeinigt.

Freda nickte ihrem Mann ermutigend zu. Im Aussteigen brühte sie seine Hand.

Vor ihnen auf einer weichen Wiese vom Licht der vielzähligen Lampen erhob, hingen, in langen Reihen nebeneinander, scheinend bunte Plakate. Frau Brader lächelte mit einer beifregereifenden Hast nach Fredas Arm. Sie meinte sich nicht dagegen. Sie glaubte die stiernde Erregung der andern Frau zu fühlen, die sie nicht begriff. Aber sie hatte den Wunsch, ihr den Fall zu geben, denn sie bei ihr zu finden schien. Ein rascher Blick ihres Mannes dankte ihr dafür.

Zwei Diener hielten die Vorhänge für die Angestellten auseinander. Drinnen waren die Radmenntämpfe längst im Gange. Man erregte ziemliches Aufsehen, als man die Plätze einnahm. Aber das ging rasch vorüber.

Mit einer kaum zu erahnen Leidenschaft verlor sich Frau Westling die Kammer. Die erste Begeisterungserbiume für das Bären die die ganze Stadt erfüllt hatte, schien an diesem Abend ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Noch machte sie sich aber nur in spärlichen Ausdrücken Luft.

Ein Ring war ein gleichgültiges Treffen im Gang.

Freda mandte sich, mit gemessener Aufmerksamkeit hielt sie Umschau in dieser Umwelt, die ihr vollkommen neu war.

Bis hoch hinauf in die rauchstimmende Luft des Zirkusrundes sah sie Gesichter, unheimlich weiß im fallenden Licht der Bogenlampen. Wie eine Wolke hingen Gerüche aus trodener Hitze

und billigen Kosmetiken gemischt über den Reihen.

Ertrübete Schreie fuhren aus der brodelnden Menschenmasse. Maßregelnde Zurufe überließen sie. Freda begriff nicht, was vorging. Die Geleite nahm Partei. Leidenschaftlich verlor sie ihre Aufmerksamkeit den Kammer. „Jemand rief sornig: „Schreibung!“

Gelächter lief die Reihen lang.

Freda zog die kalten ihres Abendmantels über die Brust zusammen, vom dunkler Unruhe erfüllt.

Sinter ihr war ein Flüstern fremder Fremdenstimmen. Sie beachtete es nicht. Aber mit einem Male trat sie ein Wort: „Der Offizier soll mir sein erster Kusse sein, sondern ein Deutscher.“

„Ma wenn ich, warte nur ab. Er ist blauend. Wenn dies hier zu Ende ist, kommt er gleich...“

„Fühl mal... da mein Puls. Wie er reunt. Das gibt dem Hüften, ob es ein edler ist oder nicht.“

Freda sah sich verwirrt um, Klatschen und Zischen der Menge wühlte herum. Der Kampf war unentschieden zu Ende.

Aus kleinen Kabinen im Hintergrund stiegen Leute mit Wadentüchern auf die Kämpfer zu, hüllten sie sorgsam ein und geleiteten sie nach rückwärts. Sie verschwanden hinter den Schirmbränden. Der Ring lag leer, einige Bogenlampen löschten aus.

Niemand achtete auf Freda. Jeder Anstehen von denen, die um sie her lagen, war mit sich selbst beschäftigt. Sie schloß die Augen und plötzlich sah sie deutlich, zurückgeworfen aus jahrelanger Verjüngtheit, Michael Vertins wieder vor sich.

Michael Vertins, der Kamerad jener kometischen Ferienwochen auf den baltischen Wäldern, trat vor ihnen in der dunklen Wälder der fremden Frau gesprochen hatte, um Götz damit einen Dienst zu erweisen. Jetzt erfüllte es ihr Verrat, wie erwidrigende Preisgabe alles dessen, was sie einst besaß.

Wie würden die Menschen, die ihr Leben gelitten, den Heberziehung an Götz, an Freda und Schönheit treffen, die diese Jahre schenken. Keiner wußte, was ihr Michael Vertins in jenen strahlenden Sommerwochen bedeutet hatte.

Michael Vertins, aufgewachsen einst wie sie selbst in der bescheidenen und strengen Welt kleiner deutscher Garnisonen. Das hatte die beiden, deutlich vom ersten Tage an verbunden. Sie erinnerte sich noch deutlich ihrer ersten Begegnung. Damals war der große Umsturz in seinem Leben schon vollzogen gewesen. Michael Tobn des höchsten Hauptmann von Sandthien war der Pflegenobn und fünfzig Jahre Daniel Arbeds geworden, dessen Güter und Güter bereiten ein kleines Heringsdorf darstellten. (Fortsetzung folgt)

Verschieb' es nicht auf den

Schreib' heute noch!

10 September

4800 Mark beträgt — neben vielen anderen — der Preis im großen FEX-Preisausschreiben, das am 10. Sept. zu Ende geht. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann oder von Sunlicht Berlin einen Prospekt und beantworten Sie unsere Preisfrage: „Was sagen Sie zu FEX?“

FEX alkalifrei
nur 28 Pf.

das zeitgemäße Sunlicht-Feinwaschmittel: es reinigt verblühd, schont u. verschönt!